

Betrachtungen zu den Floren Siebenbürgens aus Anlass der Neuerscheinung des Bildbandes „Wildpflanzen Siebenbürgens“ von E. SPETA & L. RÁKOSY im Jänner 2010

Franz SPETA

Aus Anlass des Erscheinens des Fotobildbandes „Wildpflanzen Siebenbürgens“ von Elise SPETA und László RÁKOSY, der im Jänner 2010 zur Auslieferung gelangte, wurde versucht, auf das floristische Geschehen in diesem einst österreichischen Kronland etwas näher einzugehen. Zusammenhänge und Hintergründe sichtbar zu machen, war das Bestreben.

Etwas größere Aufmerksamkeit musste dem deutschsprachigen ungarischen Botaniker Paul KITAIBEL (1757–1817) gewidmet werden. Der von den ungarischen Botanikern hochverehrte Verfasser der „Descriptiones et icones plantarum rariorum Hungariae“ (1802–1812) hätte auch Pflanzen siebenbürgischer Herkunft untersuchen können, was sich aber als ziemlich unwahrscheinlich herausgestellt hat.

Sein aus Kärnten kommender Zeitgenosse Joseph RADITSCHNIG (1753–1812) hatte eine Siebenbürgen-Flora vorbereitet, die aber nicht zum Druck gekommen ist. Seine Lebensgeschichte und der Adelstitel „von LERCHENFELD“ wurden durchleuchtet. Ein brieflicher Kontakt zu KITAIBEL konnte bis jetzt nicht nachgewiesen werden.

Die für „Österreichs Flora“, 2. Aufl. 1814, Autor J. A. SCHULTES (1773–1831), von KITAIBEL beigeordneten ungarischen Arten stammten nicht aus Siebenbürgen, kamen z. T. aber auch dort vor.

Die erste Flora von Siebenbürgen veröffentlichte der aus der Unterlausitz zugewanderte J. Ch. G. BAUMGARTEN (1756–1843) in 3 Bänden in den Jahren 1816 und 1817. Den 4. Band hat M. FUSS 1846 nachfolgen lassen.

Kaiser Franz I (1768–1835), wegen seiner Liebe zur Gärtnerei und den Pflanzen auch der Blumenkaiser genannt, gründete für und mit seinem Leibarzt N. Th. HOST (1761–1834) im Belvedere einen Garten, in dem ausschließlich österreichische Arten kultiviert wurden. Th. KOTSCHY (1813–1866) hat u. a. auch in Siebenbürgen für ihn gesammelt (1834, 1846, 1850) und etliche neue Kostbarkeiten mitgebracht, die der Edलगärtner H. W. SCHOTT (1794–1865) alleine und mit KOTSCHY beschrieben hat.

Im Jahre 1866 sind dann gleich 2 Siebenbürgen-Floren erschienen. Eine hat der aus Königsberg gekommene Ferdinand SCHUR (1799–1878) verfasst, der auf die Beobachtung aufbauend, dass keine 2 Individuen wirklich gleich wären, ein Problem mit dem Artbegriff gehabt hat, und deshalb viele neue Taxa beschrieben hat. Die andere hat der siebenbürgische Pastor Michael FUSS (1814–1883) geschrieben, dessen christliche Nächstenliebe durch den unkonventionell denkenden Konkurrenten überstrapaziert worden ist.

In der 1867 neu gegründeten Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie ist Siebenbürgen an Ungarn übergeben worden. Eine beinharte Magyarisierung setzte ein. Das erste „Opfer“ war J. F. FREYN (1845–1903), der als Ingenieur beim Eisenbahnbau in Siebenbürgen botaniserte, dessen deutsches Manuskript von V. BORBÁS ungarisch veröffentlicht wurde.

Es dauerte nicht lange und es erschien 1886 [1887] von SIMONKAI (geborener SIMKOVICS, 1851–1910) eine ungarische Siebenbürgen-Flora.

Nach dem verlorenen I. Weltkrieg zerfiel die Donaumonarchie. Die Siebenbürger stimmten 1918 für den Anschluss an Rumänien. Im Jahre 1925 erschien die einzige, deutschsprachige Bestimmungsflora von Siebenbürgen. Karl UNGAR (1869–1933) hat auf der Grundlage der Exkursionsflora von FUSS sein Bestimmungsbuch erstellt.

Eine Reichsflora des Kaisertums Österreich, später der Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie kam in vollem Umfang nie zu Stande, trotz Bemühungen, z. B. von HOST und zuletzt von A. J. KERNER.

Unter kommunistischer Herrschaft nach dem II. Weltkrieg hat Siebenbürgen bald zu existieren aufgehört. An der 13-bändigen Flora Rumäniens (1952–1976) haben 28 Autoren mitgearbeitet, 13 davon kamen in Siebenbürgen im Königreich Ungarn in der Österr.-Ungarischen Monarchie zur Welt. Deutscher Herkunft war keiner davon.

Nun erschien nach langer Zeit 2010 wieder ein Blumenbuch in deutscher Sprache. Die deutschsprachige Volksgruppe ist aber mittlerweile durch Auswanderung sehr klein geworden. Rumänien ist seit 2007 Mitglied der EU, in der sehr viele Deutschsprachige leben, die als Touristen Siebenbürgen besuchen können. Das Buch ist für den interessierten Naturfreund geschrieben worden. Als Grundlage diente die „Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol“, 3. Aufl. 2008 von M. A. FISCHER et al., die stets aktualisiert wird.

Übrigens hatte bereits NEILREICH 1867 versucht, KOCHS Synopsis für eine Erweiterung auf Ungarn vorzubereiten. Und F. HERMANN (1956) hat Siebenbürgen als zu Mitteleuropa gehörig betrachtet. Es ist also nicht ganz abwegig, wiederum Brücken schlagen zu wollen.

SPETA F., 2010: Comments on the Floras of Transylvania caused by the new publication of the photo guide “Wildpflanzen Siebenbürgens” [Transylvanian wild plants] by Elise SPETA & Laszlo RAKOSY in January 2010.

On the occasion of the publication of the photo guide “Wildpflanzen Siebenbürgens” [Transylvanian wild plants] by Elise SPETA and László RÁKOSY which was distributed in January 2010, an attempt is made to discuss in more detail the floristic events in this former Austrian crownland. The focus is on showing connections and backgrounds.

Somewhat greater attention is given to the German-speaking Hungarian botanist Paul KITAIBEL (1757–1817). The author of “Descriptiones et icones plantarum rariorum Hungariae” (1802–1812) would have been in the position to study also plants from Transylvania (Siebenbürgen), but apparently he did not do that.

His contemporary Joseph RADITSCHNIG (1753–1812), who came from Carinthia, had prepared a Flora of Transylvania that was never printed. His life history and title of nobility “von LERCHENFELD” were investigated. To date, it has not been possible to demonstrate that he corresponded with KITAIBEL.

The Hungarian species contributed by KITAIBEL to “Österreichs Flora” 2nd edition 1814, author J. A. SCHULTES (1773–1831), did not come from Transylvania even though some of them occurred there as well.

J. Ch. G. BAUMGARTEN (1756–1843), who immigrated from Unterlausitz, published the first Flora of Transylvania in 3 volumes in 1816 and 1817. M. FUSS added volume 4 in 1846.

Kaiser FRANZ I (Emperor Francis I) (1768–1835), also known as the Blumenkaiser (= Flower Emperor) because of his love for gardening and plants, established for, and together with, his personal physician N. Th. HOST (1761–1834), a Botanical Garden in the Belvedere. Exclusively Austrian species were cultivated there. Th. KOTSCHY (1813–1866) collected for the Emperor also in Transylvania (1834, 1846, 1850) and returned with several new treasures that the master-gardener H. W. SCHOTT (1794–1865) described partly on his own, partly in cooperation with KOTSCHY.

Then two Floras of Transylvania appeared in 1866. One was written by F. SCHUR (1799–1878) who, based on the observation that no two individuals really look the same, had a problem with the species concept and therefore described many new taxa. The Transylvanian pastor Michael FUSS (1814–1883), whose compassion for his fellow man was worn thin by his unconventionally thinking rival, wrote the other.

In the newly founded dual monarchy (the Austro-Hungarian Empire), Transylvania was handed over to Hungary in 1867. A merciless Magyarization began immediately. The first “victim” was J. F. FREYN (1845–1903), who as a railroad engineer botanized in Transylvania: his German manuscript was published in Hungarian by V. BORBÁS.

Shortly thereafter, in 1886 [1887], a Hungarian Transylvania Flora, written by SIMONKAI (née SIMKOVICS, 1851–1910), appeared.

After World War I was lost, the Austro-Hungarian Empire (Danube-Monarchy) collapsed. In 1918 the Transylvanians voted for joining Romania. In 1925 the only German Flora of Transylvania was published. Karl ÜNGAR (1869–1933) based his Identification Guide on the Flora of FUSS.

A flora of the whole Austrian Empire, and later on of Austro-Hungarian Monarchy, was never really achieved despite the efforts of HOST and finally of A. J. KERNER.

Under communist rule after World War II, Transylvania soon ceased to exist. Thirteen of the 28 authors cooperating on the 13 volume Flora of Romania (1952–1976) were born in Transylvania in the Kingdom of Hungary in the Austrian-Hungarian Monarchy. None of them was of German descent.

Now, after a long hiatus, a Flower Book in German appeared again. In the meantime, however, the German speaking community had become very small due to emigration. Since 2007, Romania is a member of the EU, which has many of German-speaking people who can visit Transilvania as tourists. The book was written for the interested nature lover. The “Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol”, 3. Aufl. 2008 by M. A. FISCHER et al., which is being updated regularly, served as the basis.

Incidentally, back in 1867 NEILREICH tried to extend KOCH's Synopsis to include Hungary. And HERMANN (1956) regarded Transylvania as part of Central Europe. It is thus not far-fetched to once again re-build bridges.

Keywords: History of botany, biography, herbaria, exsiccata, collectors, Transylvanian wild plants, Transylvanian floras, Transylvania, Romania, Habsburg Monarchy, Austrian Empire, Austro-Hungarian Empire.

Einleitung

„Siebenbürgen ist der südöstlichste Vorsprung des Oesterreichischen Kaiserstaates und gleicht in seinem Umfange einem unregelmäßigen Viereck, in seiner oberflächlichen Beschaffenheit und Gestaltung einer Krone mit unzähligen, ungleichen Zacken von denen mehrere kühn dem Himmel anstreben, und wie mit einer gigantischen Mauer das goldreichste Ländchen des großen Oesterreichischen Länderkomplexes umgürten. Und so wie Siebenbürgen in seinen Umrissen einer Krone ähnlich scheint, so ist seine physische Beschaffenheit nicht minder eigenthümlich, großartig und merkwürdig und wenn wir es nach seiner Kulturfähigkeit beurtheilen wollen, werden wir zu dem Schluß gelangen müssen, daß es eines der eigenthümlichsten Länder sein müßte, und so mit der Gestalt auch den Wert einer Krone erlangen könnte. Siebenbürgen kann somit zu den Punkten auf der Erde gezählt werden, wo der Genius mit seinem Füllhorn beim Vorüberschweben etwas länger verweilte, von seinem Segen etwas mehr herabstreute und dadurch eines der wunderbarsten Länder gestaltet wurde.“ So schrieb F. SCHUR in seinem Reisebericht im Jahre 1854, der erstmals auszugsweise im Band „Leben und Werk von Ferdinand SCHUR“ (SPETA 1994) abgedruckt worden ist (dort auf Seite 281 nachzulesen).

Im Habsburger-Reich der südöstliche Eckpfeiler, seit dem Sieg über die Türken bei Wien direkt der Krone unterstellt, nahm das Land eine eigenständige Entwicklung. Es war das erste Kronland, das eine eigene Landesflora besaß, die von dem Zuwanderer aus der Niederlausitz, J. Ch. G. BAUMGARTEN, in den Jahren 1816–17 veröffentlichte 3-bändige „Enumeratio stirpium magno Transsilvaniae ...“. Es hätte nicht viel gefehlt, hätte der Kärntner J. RADITSCHNIG oder sein Freund, der Hermannstädter Apotheker P. SIGERUS, einige Jahre früher eine Siebenbürgenflora herausgebracht. Insgesamt sind bis 1925 vier weitere Landesfloren veröffentlicht worden (SCHUR 1866, FUSS 1866, SIMONKAI 1886 [1887] und UNGAR 1925).

Nach dem II. Weltkrieg wurde nach außen hin die Sonderstellung Siebenbürgens abgeschafft, im täglichen Leben hat es aber nie zu existieren aufgehört.

„Wildpflanzen Siebenbürgens“

Das Erscheinen des Buches „Wildpflanzen Siebenbürgens“ von Elise SPETA aus Linz und László RÁKOSY aus Klausenburg (= Cluj = Koloszar) im Jänner 2010 (Abb. 1) ist der Anlass, ausführlicher auf die floristische Erforschung des etwas in Vergessenheit geratenen Landstrichs einzugehen, der in der Habsburger Monarchie zu Österreich, ab 1867 in der Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie zu Ungarn gehört hat und seit 1918 in Ru-



Abb. 1: E. SPETA & L. RÁKÓSY, „Wildpflanzen Siebenbürgens“, Umschlagfoto. – Fig. 1: E. SPETA & L. RÁKÓSY, ‘Wildpflanzen Siebenbürgens’ [Wild plants of Transylvania], Front cover.

mänien liegt. Siebenbürgen heißt lateinisch Transsilvania, ungarisch Erdély, rumänisch Transilvania und englisch Transylvania.

Der 622 Seiten starke Foto-Pflanzenführer ist als Bestimmungshilfe für den interessierten Laien gedacht. 1116 Gefäßpflanzen-Arten, also etwas mehr als ein Drittel der in Siebenbürgen vorkommenden Phanerogamen, werden vorgestellt. 1052 davon mit 1808 Farbfotos auf 260 Fototafeln, 64 werden ohne Abbildung besprochen. Die Anordnung nach Blütenfarben kommt den botanischen Neueinsteigern entgegen. In den Texten wird über Erkennungsmerkmale, Standort, Häufigkeit informiert und auch sonst noch viel Wissenswertes mitgeteilt, z. B. über Bestäubungs- und Ausbreitungsbiologie, Bodenansprüche, über die Verwendung als Arzneipflanze, Wildgemüse oder Färbepflanze, über die Bedeutung in Brauchtum und Mythologie oder über die Herleitung des Namens und auch über eine etwaige Gefährdung (Rote Liste).

Wenn diese Einführung in die Floristik dieses schönen Landes auch möglichst einfach sein soll, so sind doch gewisse Grundbegriffe und allgemeine Informationen voranzustellen gewesen. Weil sich der Erstautor der „Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol“, Univ.-Prof. Manfred A. FISCHER, bereit erklärt hat, die Korrektur des Buches vorzunehmen, haben gewisse Teile seine Handschrift angenommen. So wurden die wissenschaftlichen deutschen Namen seinen Normen angepasst, die allgemeinen Erklärungen einen kleinen Schritt näher an eine Enzyklopädie geführt. Alles in allem hat seine freundschaftliche Hilfe dem Buch eine gewisse Einheitlichkeit verpasst.

Weil zur Erklärung von Fachausdrücken auch Zeichnungen hilfreich sind, hat der bewährte botanische Illustrator Arndt KÄSTNER aus Halle die gewünschten Strichzeichnungen zur Verfügung gestellt.

Eines steht jedenfalls fest, für Freunde der siebenbürgischen Blumenwelt ist das nun vorliegende Buch sicher eine willkommene Einstiegshilfe. Es ist zwar in manchen Fällen nicht möglich, eine unbekannte Pflanze allein anhand des Bildes bis zur Art genau zu bestimmen, in vielen Fällen benötigt man dann ein Bestimmungsbuch, allerdings ist das letzte Bestimmungsbuch für Siebenbürgen (von UNGAR, nur deutschsprachig) schon 1925 erschienen und längst vergriffen. Die Angleichung an die „Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol“, bietet die Möglichkeit, dieses in allen Belangen viel ausführlichere Werk zur weiteren Information heranzuziehen.

Der Naturraum Siebenbürgen wird mit 8 Karten und 42 Fotos vorgestellt, die zahlreichen Naturschutzgebiete werden dabei besonders berücksichtigt. 12 lohnende Exkursionsziele werden detailliert beschrieben, Angaben über Anreise, günstigste Besuchszeit, botanische Besonderheiten und Endemiten machen das Buch zu einer wichtigen Informationsquelle für naturinteressierte Touristen.

Eine wertvolle Hilfe für Botaniker, die sich mit der Flora Siebenbürgens befassen, ist die von Dr. Gavril NEGREAN zusammengestellte Liste aller in Siebenbürgen vorkommenden Gefäßpflanzenarten, die im Buch Aufnahme fand. Sie soll dazu beitragen, auf die Vielzahl noch ungelöster Fragen hinzuweisen. Bei der Arbeit an dem Buch hat sich nämlich gezeigt, dass die beigezogenen Spezialisten keineswegs immer mit den für Siebenbürgen allgemein angegebenen Arten zufrieden waren, „müsste noch untersucht werden“, „ist zu wenig bekannt“ waren häufig gehörte Meinungen. Moderne Untersuchungen der Arten vor Ort in Siebenbürgen wären dringend nötig, sie fehlen leider noch weitgehend. Ist die Fassung der Art alleine schon ein beinahe unlösbares Problem, so ist das Manipulieren am grünen Tisch nicht wirklich zielführend. Hier eine Lösung in

einem für Anfänger bestimmten Buch zu suchen, wäre zu viel verlangt. Andererseits sollten neue Erkenntnisse nicht verheimlicht werden, so dass dort und da auch sonst nur Insidern Bekanntes einem breiten Publikum serviert wird. So werden z.B. die von Dr. Walter STARMÜHLER bearbeiteten Gattungen *Aconitum*, *Consolida*, und *Delphinium* detailliert vorgestellt.

Das Buch ist in deutscher Sprache geschrieben, nicht nur als Reminiszenz an die Volksgruppe der Siebenbürger Sachsen, sondern auch, weil die deutschsprachigen Touristen einen nicht zu verachtenden Interessentenkreis stellen. Alleine in der EU sprechen ca. 100 Millionen Bürger deutsch! Ursprünglich sollte das Buch 2- oder sogar 3-sprachig werden. Rumänisch und Ungarisch hätten den Leserkreis im Land wohl ziemlich erweitert, doch wäre damit entweder ein Textverlust oder eine starke Vermehrung der Seitenanzahl verbunden gewesen. Ein Bilderbuch ist ohnehin auch sprachunabhängig verwendbar, außerdem sind Übersetzungen geplant.

Literatur über Siebenbürger Sachsen, die botanisch tätig waren, hat HELTMANN (eine Auswahl im Literaturverzeichnis) reichlich verfasst. Das Lexikon der Siebenbürger Sachsen (Hg. MYSS 1993) enthält Angaben über die wichtigsten sächsischen Botaniker. Darüber hinaus haben auch Ungarn und Rumänen über Siebenbürgen publiziert. Die Zitate aller Veröffentlichungen bis 1900 hat GOMBOCZ (1939) gewissenhaft erhoben.

Wer sich mit der Pflanzenwelt Siebenbürgens eingehender beschäftigen will, braucht Einstiegshilfen. Zunächst einmal sind es die Sprachen, die in diesem Land schon gesprochen wurden und z. T. noch werden, die Probleme machen können. Jeder Herrscher hat nämlich versucht, seine eigene durchzusetzen. In der Systematik und Floristik sind die Publikationen zurück bis LINNÉ, ja teils noch weiter, noch immer gebraucht und somit aktuell. Das heißt Latein, Ungarisch, Deutsch, Rumänisch, Russisch und in neuerer Zeit Englisch werden benötigt. In Siebenbürgen sind relativ viele Bewohner mehrsprachig aufgewachsen, diesbezüglich wird Hilfestellung erfahrungsgemäß gerne geboten. Eine gewisse Selbstständigkeit in botanischen Bereichen ist aber notwendig, da Fachausdrücke doch nicht allgemein geläufig sind.

Wegen der großen Rolle, die Latein in der floristischen und systematischen Botanik spielt, sind Lateinwörterbücher wichtige Hilfsmittel. In Österreich ist der „STOWASSER“ den Bildungshungrigen ein Begriff. Dass J. M. STOWASSER zum (und im) oberösterreichischen Mühlviertel enge Beziehungen hatte, sei nur nebenbei bemerkt. Dem aufmerksamen Leser des Vorworts wird aufgefallen sein, dass es in Lest bei Freistadt geschrieben worden ist. SPETA (1988: 154) ist dem nachgegangen. Neben einem allgemeinen Lateinwörterbuch sind vor allem botanische Wörterbücher gefragt. Privilegierte Deutschsprachige besitzen das „Lehrbuch der Botanik“ von G. W. BISCHOFF (1839), mit einem handlichen „Anhang, enthaltend die botanische Kunstsprache in Form eines Wörterbuches“. Einen festen Platz in einer Botaniker-Bibliothek muss W. T. STEARNS „Botanical Latin“, gegenwärtig in 4. Auflage (2004), sowieso haben. Ideal für die siebenbürgischen Verhältnisse wäre das „Vielsprachige Botanik-Wörterbuch“ (Dicționar Botanic Poliglot) von C. VÁCZY (1980), das aber bestenfalls noch antiquarisch zu erhalten ist.

In Siebenbürgen existieren heute offiziell nur rumänische Ortsnamen. Um alte Fundortangaben etc. aufklären zu können, stehen diverse Hilfsmittel zur Verfügung. Eines davon ist der „Reiseführer Siebenbürgen“ von HELTMANN & SERVATIUS (1993). Dort werden zugleich auch Reiserouten vorgestellt und allgemein Wissenswertes mitgeteilt. Dreisprachige Ortsnamenlisten für Siebenbürgen findet man auch im Internet.

Über die Geschichte Siebenbürgens aus ungarischer Sicht ist in deutscher Sprache das Buch von KÓPECZ (1990) lesenswert.

Ein Problem ist gegenwärtig, dass eine siebenbürgenbezogene neuere deutschsprachige Flora fehlt. Erwerbbar ist nur eine Rumänienflora von CIOCĂRLAN (2000). E. SPETA & L. RÁKOSY haben sich so beholfen, dass sie die 3. Auflage der „Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol“ (2008) als „Rückendeckung“ herangezogen haben. Sie wird ständig aktualisiert und kann vor allem durch den viel ausführlicheren allgemeinen Teil auf viele Fragen Antwort geben.

Angaben zur floristischen und systematischen Literatur sind in der 2. Auflage von „Taxonomical literature“ in 7 Bänden (STAFLEU & COWAN 1976–1988) zu finden. Eine Reihe sehr ausführlicher Supplementbände ist bis zu den Buchstaben Fres–G (Bd. 8) bereits erschienen (DORR & NICOLSON 2009).

Einblicke in die ältere Literatur zu gewähren, obliegt nachfolgenden Kapiteln.

Die ersten Anfänge nach Linné 1753

Die Notiz von RÖMER (1921: 46), RADITSCHNIG habe Kontakte zu Paul KITAIBEL gehabt und ihm auch Pflanzen zukommen lassen, hat zu intensiver Nachsuche Anlass gegeben. Immerhin hätte so Siebenbürgen ein kleines Zipfelchen von dem in Ungarn hochverehrten Paul KITAIBEL abbekommen können. Die Chancen dafür stehen aber schlecht.

Wären in Siebenbürgen gesammelte Pflanzen tatsächlich in WALDSTEIN & KITAIBELS „Icones ...“ aufgenommen worden, dann hätten sie vielleicht auch in J. A. SCHULTES' „Österreichs Flora“ (2. Aufl. 1814) Eingang gefunden, dem hatte nämlich KITAIBEL eine längere Liste ungarischer Arten zur Verfügung gestellt. Nicht wenige neue Arten waren dabei, die alleine deshalb schon Aufmerksamkeit erweckten (JAVORKA 1957: 208). SCHULTES selbst hat aber nicht angenommen, dass Pflanzen aus Siebenbürgen dabei gewesen wären, weil er 1817: 315 angibt, dass Siebenbürgen erstmals mit der „Enumeratio...“ von BAUMGARTEN (1816–1817) botanisch aufgetreten wäre.

KLEMUN (1996: 332) hat in den Archiven in Wien, Budapest usw. keine Korrespondenz zwischen KITAIBEL und RADITSCHNIG gefunden, so dass RÖMERS Angabe vorerst ins Reich der Fabel überstellt werden muss.¹

Als gebürtiger Kärntner lieferte RADITSCHNIG tatsächlich einen österreichischen Beitrag zur floristischen Entdeckung Siebenbürgens. Es war längst überfällig, dass diesem frühen Pionier eine ausführliche biografische Studie gewidmet wurde (KLEMUN 1996). Die Angaben über ihn waren ja oftmals falsch. So ist er bei August KANITZ gar nicht so einfach zu finden. In seiner Geschichte der Botanik Ungarns (KANITZ 1864/65: 536) wird er nämlich unter Josef RADNITZKY von LERCHENFELD erwähnt, und zwar als katholischer Priester und Normalschuloberdirektor in Hermannstadt. RÖMER (1921: 46) nennt ihn Josef LERCHENFELD von RADITSCHNIG.

¹ Ohne die von RÖMER (1921) mitgeteilten Geschichten insgesamt überprüfen zu können und zu wollen, sei nur eine randlich interessante Angabe herausgegriffen, die zufälligerweise mühelos überprüfbar ist, weil SPETA (2007) eine Biografie von Hans STEININGER veröffentlicht hat. RÖMER (1921: 54) tituliert STEININGER als Universitätsprofessor, in Wirklichkeit war dieser Volksschullehrer, zuletzt in Reichraming in Oberösterreich tätig. Sein Freund und Mentor A. ZIMMETER kam von Innsbruck nach Steyr, wo er als Mittelschullehrer unterrichtete. In SPETA 2007 wird mehrmals auf ihn eingegangen. RÖMER dichtete beiden an, sie wären in Siebenbürgen gewesen, was definitiv ausgeschlossen werden kann. Die Glaubwürdigkeit RÖMERS ist angekratzt. Er hat nicht bedacht, dass seine Geschichten zu derart peniblen Nachforschungen zwingen würden, wie sie der angeblich bessere Kontakt zwischen KITAIBEL und RADITSCHNIG heraufbeschworen hat.

Von NIEDERMAIER (1979: 21), HELTMANN (1975: 17) und SCHNEIDER (1979: 108–116) wird Joseph RADITSCHNIG von LERCHENFELD neben dem Apotheker Peter SIGERUS (1759–1831) als eigentlicher Begründer der botanisch-systematischen Forschungen LINNEScher Prägung in Siebenbürgen genannt. KLEMUN (1996: 319–344) hat RADITSCHNIG eine ausführliche Studie gewidmet, in der sie u.a. Angaben zu seiner Biographie (p. 324) richtig stellen konnte.

Joseph Mathias RADITSCHNIG wurde am 21. 2. 1753 in Hörzendorf (15 km von Klagenfurt entfernt) als 5. Kind einer kinderreichen Familie am Edelhammerhof geboren. Er hatte 8 Schwestern und 2 Brüder. Sein Vater war Pulvermacher und betrieb eine „Pulverstampf“. Ein Adelsprädikat wird weder bei seinem Vater Joseph, noch bei seiner Mutter Esdra (Esther), noch bei ihm in den Kirchenbüchern angeführt. Der Name RADITSCHNIG ist in Kärnten häufig. Das Adelsdiplom Lerchenfeld wurde 1667 dem Hofrichter Mathias R. verliehen. Eine Verwandtschaft konnte bis jetzt nicht nachgewiesen werden. Joseph R. unterschreibt erst ab etwa 1782 als „Joseph RADITSCHNIG von LERCHENFELD“ und in seinen letzten Lebensjahren nur noch „Joseph von LERCHENFELD“. Ein Nachweis seiner Nobilitierung konnte nicht erbracht werden (KLEMUN 1996: 325).

Jedenfalls absolvierte er die Schulen in Klagenfurt noch als Bürgerlicher und ging dann als Hofmeister mit dem jungen Grafen WURMBRAND auf Reisen nach Deutschland und Italien. Als literarisch Interessierter begab er sich dann nach Wien, um sich einer Lehrerausbildung zu unterziehen, bevor er sich 1778 in Hermannstadt, der Landeshauptstadt Siebenbürgens, als Direktor der katholischen Normalschule etablierte. Wien wollte damit sowohl der Übermacht der ungarischen Aristokratie, als auch jener der Sachsen etwas entgegensetzen. Den Posten als Oberaufseher sämtlicher deutschen Schulen hat er wegen mangelnder Kenntnis des Ungarischen und wegen nationalistischer Vorbehalte erst 1787 erhalten. Er widmete sich mit vollem Elan den josephinischen Reformen, wengleich er als Lungenkranker von Beschwerden geplagt wurde.

RADITSCHNIG zählte zu den Intellektuellen, die sich um Gouverneur Samuel von BRUKENTHAL zu einem Zirkel zusammenfanden. Die gemeinsame Neigung der beiden für die Naturgeschichte brachte sie in näheren Kontakt. Der Freimaurerloge „St. Andreas zu den Drei Seeblättern“ in Hermannstadt gehörte RADITSCHNIG erst relativ spät, seit 1789 an. Die Anlage von für das Land repräsentativen Sammlungen, so auch eines Herbars und eines botanischen Gartens, ließen sie sich angelegen sein. RADITSCHNIG sammelte sein Herbar zwischen 1785 und 1790; 1795 wollte er für mehrere Monate nach Wien reisen, um das Manuskript zu einer Flora zu vervollständigen. Die Reise kam aus finanziellen Gründen nicht zustande. Er war zwar gutbürgerlich mit der Tochter des Hermannstädter Bürgermeisters HONNAMON verheiratet, musste mit seinem Gehalt aber 8 Kinder ernähren. Die vorbereitete Flora ist also nie fertiggestellt und gedruckt worden. Als er am 18. 1. 1812 in Hermannstadt starb, lebten noch 4 seiner Kinder. Die Hinterlassenschaft war relativ ärmlich.

Wie RADITSCHNIG gelang es auch seinem Freund Peter SIGERUS nicht, seinen bereits 1790 angekündigten Druck einer Flora zu realisieren. So war es dem Protomedikus Michael NEUSTÄDTER vorbehalten, 1795 erstmals ein Verzeichnis von 230 siebenbürgischen Pflanzen zu veröffentlichen.

Tatsache ist, dass RADITSCHNIG einen ansehnlichen botanischen Nachlass hinterlassen hat, den SCHUR (1853) bekannt machte. Der Name LERCHENFELD rückte dabei in den Vordergrund.

Wäre da nicht 1792 eine Banatreise mit kurzem Abstecher nach Siebenbürgen gewesen, könnte ein Kontakt gänzlich in Frage gestellt werden, aber so hat KITAIBEL doch einmal Siebenbürgen betreten, wenn auch nicht wegen der Pflanzen, aber vielleicht hat er doch das eine oder andere Kräutlein mitgenommen? Aufzeichnungen über diese „*Iter banaticum transsylvanicumque*“ von Mai bis September 1793 (MOLNÁR 2007: 35) gibt es keine. Einen handfesten Nachweis zu erbringen wird schwer fallen! Die in eine Karte eingetragenen Reiserouten zeigen ganz klar, dass von ungarischer Seite der Habsburger Besitz offenbar mit voller Absicht ausgegrenzt worden ist (JAVORKA 1957: 63, MOLNÁR 2007: 34).

RÖMER hatte nicht bedacht, dass eine botanische Beziehung KITAIBELS zu Siebenbürgen weitere Werke anderer Autoren für Siebenbürgen relevant machen könnte. So hat KITAIBEL seine Entdeckungen WILLDENOW zur Verfügung gestellt, der sie in seinen Schriften aufnahm. Vor allem hat er auch J. A. SCHULTES eine größere Zahl ungarischer Arten zur Veröffentlichung in dessen 2. Auflage von „Österreichs Flora“ überlassen. Da es damals keine andere Flora gab, die tatsächlich das ganze Habsburgerreich hat abdecken wollen und können, ist die Flora von SCHULTES wohl auch für die Verwendung in Siebenbürgen gedacht gewesen.

Joseph August SCHULTES, als Sohn von in bescheidenen Verhältnissen lebenden, zugewanderten Eltern am 13. oder 14. 4 1773 in Wien zur Welt gekommen, hat von klein auf kein leichtes Leben gehabt. Er hat sich den Zugang zu höherer Bildung (Medizin-Studium) selbst hart erarbeiten müssen. Ehrlichkeit, Geradlinigkeit, Anständigkeit etc. zum Prinzip zu erheben, kam vielleicht bei Joseph II gut an, nicht so sehr bei dessen Nachfolgern. Ein Sympathisant der französischen Revolution zu sein, Napoleon zu verehren und schwärmerisch Bayern, die Heimat seiner Eltern, anzuhimmeln, kam am Wiener Hof weniger gut an. Obwohl er zunächst gut bezahlte Posten bekleidete, wollte er nach Bayern auswandern. Gerade war 1807 Tirol zum Königreich Bayern gekommen, da ging SCHULTES 1808 als Professor an die Universität nach Innsbruck. Dank Andreas Hofer fiel Tirol wieder an Österreich und SCHULTES wurde 1809 nach Pécs (Fünfkirchen) in Ungarn deportiert. Wieder freigelassen, ging er im September 1809 an die Universität nach Landshut in Bayern. Napoleons Stern sank, die Franzosenfreundlichkeit verkehrte sich ins Gegenteil und SCHULTES war umgeben von verdeckten Feinden. Er wurde benachteiligt, wo es ging, und schäumte vor Wut.

Zu alledem gesellte sich familiäres und persönliches Leid: 1820 starb seine Frau, bis 1823 starb jährlich eine Tochter. Nur die beiden Söhne überlebten. Sie trugen beide den Namen Julius Hermann, was später zu Verwechslungen führte, weil beide auch botanisch tätig waren (STAFLEU & COWAN 1985: 365–369). J. A. SCHULTES ist elendiglich zu Grunde gegangen. Er diagnostizierte bei sich eine Verstopfung der Speichelgänge, die zu einem starken Anschwellen und zur Lähmung der Zunge führten. Er konnte die letzten Monate weder essen noch sprechen und starb am 21. 4. 1831 an Abzehrung. Eine Biographie, die seine Genialität hervorstreicht, hat JUNG 1998 veröffentlicht.

J. A. SCHULTES hat viel publiziert und große Herbarien angelegt. SPETA hat auf der Suche nach *Scilla*-Typen den derzeitigen Verbleib des damals nach Charkow (heute Ukraine) verkauften großen Haupt-Herbars nicht eruieren können. Offensichtlich ist es noch niemandem abgegangen. In München liegt jedenfalls nur das von J. A. SCHULTES für die Landshuter Universität angelegte Herbar, das unter Zurücklassung seines Schöpfers nach München übersiedelt worden ist.

Gut, SCHULTES hat sich fast nur Feinde gemacht, was offensichtlich bis heute nachwirkt. Das sollte aber kein Hindernis sein, eine offene und ehrliche Biografie zu versuchen.

Die Archive müssen ja überquellen vor Material, METTERNICHS Spitzeln ist doch nichts entgangen.

Die Ungarn sehen in SCHULTES heute noch einen großen Freund (MOLNÁR 2007: 202). SCHULTES schrieb 1814: IX im Vorwort zur 2. Auflage von „Österreichs Flora“: „*Mein verehrtester Freund, Herr Prof. KITAIBEL, hatte die Güte mir zum öffentlichen Gebrauche ein Verzeichnis aller der von ihm im Königreich Ungarn und den denselben einverleibten Provinzen bisher gefundenen Pflanzen gütig mitzuthemen, ...*“

Paul KITAIBEL wurde am 3. 2. 1757 in Mattersdorf (Nagymarton) im Komitat Ödenburg (Sopron) in Ungarn als Sohn von deutschsprachigen Bauersleuten geboren. Von 1770–1776 besuchte er das Gymnasium in Ödenburg (Sopron), die letzte Klasse absolvierte er in Raab (Győr). 1780 begann er an der juristischen Fakultät in Buda zu studieren, wechselte aber bald an die medizinische. Die Universität zog 1784 nach Pest, wo KITAIBEL Adjunkt von Prof. J. J. WINTERL (dessen Biographie SPETA 1999 berichtet und ergänzt hat) war. Zum Dr. med. wurde er 1785 promoviert.

Auf seinen späteren Reisen hat KITAIBEL ausführliche Tagebücher geführt, in deutscher Sprache, wie er überhaupt Briefe, Manuskripte auf Deutsch und Latein schrieb. Zu KITAIBELS Zeiten war nämlich in Ungarn Latein die Amtssprache, erst 1844 wurde es von Ungarisch abgelöst.

Es fällt auf, dass er fortan peinlichst vermieden hat, Siebenbürgen zu bereisen. In dem unter der Autorschaft von WALDSTEIN & KITAIBEL von 1802–1812 erschienenen prachtvollen Werk „Descriptiones et icones plantarum rariorum Hungariae“ sind zwar in Siebenbürgen wachsende Arten auch beschrieben worden, aber nicht von siebenbürgischen Herkünften.

Nach einer Volksabstimmung im Jahre 1922 ist ein Großteil des Komitats Sopron zu Österreich gekommen und als Burgenland ein Bundesland der Republik Österreich geworden. Seither heißt der Geburtsort von KITAIBEL Mattersburg. Gedenkstätten sind sowohl in Mattersburg als auch in Budapest der Vernichtung anheim gefallen: Das Geburtshaus wurde Ende der 1960er Jahre abgerissen, und das Grab am Friedhof in der Váczstraße in Pest fiel dem Bau des Westbahnhofes zum Opfer (MOLNÁR 2007: 204, 208).

Der Blumenkaiser FRANZ (I) II, Gärtner aus Leidenschaft, und sein Leibarzt N. Th. Host

Es ist wohl eine Besonderheit, dass sich eine kaiserliche Familie über Generationen hin zu den Naturwissenschaften so besonders stark hingezogen fühlt wie die Habsburger. Der Gemahl der Kaiserin Maria Theresia FRANZ STEPHAN VON LOTHRINGEN baute ein eigenes Naturalienkabinett auf. Sein Sohn Joseph II hielt diese väterlichen Ambitionen wenigstens in Ehren. Der Neffe, der seinem Vater Leopold auf den Thron folgen sollte, war sehr darauf bedacht, dass seine Kinder eine gärtnerische, botanische und botanisch-künstlerische Erziehung erhielten. Die hohe Wertschätzung der Gärtnerei fand auch ihren Niederschlag im wissenschaftlichen Betrieb der Botanik. Gärten und Glashäuser mussten mit Besonderheiten aus aller Welt gefüllt werden, wozu Sammelexpeditionen in alle Richtungen ausgesandt wurden. Bei RIEDL-DORN (1989) kann über diese abenteuerlichen Unternehmungen nachgelesen werden. Doch der Blumenkaiser FRANZ I rief auch die Stelle eines „Hofbotanikmalers“ ins Leben. 1812 richtete er dann an der kaiserlichen Akademie der Bildenden Künste in Wien einen eigenen Lehrstuhl für Blumenmalerei

ein. Kaiser FRANZ legte eine Sammlung von Pflanzenaquarellen an und suchte gleichzeitig all die kostspieligen Tafelwerke zu erwerben, an denen die Botanik des ausgehenden 18. und frühen 19. Jhs. reich war (RIEDL-DORN 1989: 36).

Auf eine weniger spektakuläre Gründung hat NEILREICH (1855: 48, 72) aufmerksam gemacht: Eine der interessantesten Gartengründungen in Wien ist der k. k. botanische Garten im Belvedere gewesen. Er wurde im Jahre 1793 auf Veranlassung und unter der Leitung von HOST von Kaiser FRANZ mit der ausdrücklichen Bestimmung gegründet, darin nur solche Pflanzen zu kultivieren, welche in der österreichischen Monarchie wild wachsen. Die Direktoren dieses Gartens waren: HOST 1793–1834, J. JACQUIN 1834–1839, H. W. SCHOTT 1840–?. Die Gärtner waren WOWIZKA 1793–1815, H. W. SCHOTT 1815–1817, Johann MAYER 1817–1834, Franz HILLEBRANDT 1834–?

Nach HOSTS und des Gärtners MAYER Tod im Jahr 1834 ist eine Umstrukturierung notwendig geworden. Die Gärtnerstelle erhielt 1834 HILLEBRANDT (geboren am 7. 11. 1805 in Eisgrub, heute Lednice, Mähren, ČR) und die Leitung nach JACQUINS Tod im Jahre 1839 Heinrich W. SCHOTT. Wie der botanische Garten in Schönbrunn und der der Universität am Rennweg, wurde auch jener im Belvedere im englischen Stil angelegt und die den Pflanzen entsprechenden Standorte geschaffen.

Nikolaus Thomas HOST, am 6. 12 1761 in Fiume geboren, war der Leibarzt von Kaiser FRANZ. Er starb am 13. 1. 1834 in Wien. Er sammelte fleißig Pflanzen für den auf seinen Vorschlag nahe dem Belvedere angelegten Garten „Flora austriaca viva“. Noch zu Lebzeiten von Kaiser FRANZ, der 1835 gestorben ist, hat auch Theodor KOTSCHY für diesen Garten Pflanzen gesammelt. Am 15. 3. 1813 in Ustron in Österreichisch-Schlesien geboren, hatte er sich 1833 nach Wien begeben, um dort evangelische Theologie zu studieren. Bald hat er aber festgestellt, dass ihn die Botanik mehr interessiert. Noch als Student ist er in den Sommerferien in das Banat gefahren und ist botanisierend bis ins Retezat-Gebirge in Siebenbürgen vorgedrungen. Von dort hat er bereits lebende Pflanzen an JACQUIN geschickt, der sie im HOSTSchen Garten pflanzen ließ. Im September 1846 trat KOTSCHY auf Wunsch des k. k. Hofgartendirektors Heinrich Wilhelm SCHOTT seine zweite Sammelreise nach Siebenbürgen an, diesmal begab er sich in die Südkarpaten. Eine dritte Sammeltour absolvierte KOTSCHY vom Juni 1850 für 3 Monate in den Südkarpaten, den nördlichen Ostkarpaten und im Burzenländer Kalkgebirge (HELTMANN 1999: 225 ff). Über diese Fahrten hat KOTSCHY 1853 einen Reisebericht veröffentlicht. Das Besondere daran ist, dass der „Edelgärtner“ H. W. SCHOTT die Bearbeitung der Ausbeute übernommen und entweder alleine oder zusammen mit KOTSCHY (und anderen) publiziert hat (GOMBOCZ 1939: 241, 246, 247, 249, 255, 256, 309, 321). KOTSCHY ist am 11. 6. 1866 in Wien gestorben.

Ein Kaiser, der seine Mußstunden als Gärtner zubringt, hat den Berufstand der Gärtner stark aufgewertet. Einer Zunft, die normalerweise ihre Arbeit anonym und unbeachtet vollbringt, ist es gelungen, diese Anonymität zu durchbrechen und von Fall zu Fall auch publizistisch hervorzutreten. Siebenbürgen hat durch diese Konstellation etliche neue Arten dazugewonnen.

Zwischen BAUMGARTENS Enumeratio (1816–1817) und den Floren von SCHUR und FUSS (1866)

Johann Christian Gottlob BAUMGARTEN wurde am 7. 4. 1756 in Luckau in der Niederlausitz (südlich von Berlin) geboren. Ab 1785 studierte er in Leipzig Philosophie und Medizin. 1790 Promotion zum Dr. phil., 1791 zum Dr. med. Ab 1791 war er in Wien, von wo er 1793 nach Siebenbürgen ging, um die Flora dieses Landes zu erforschen. 1816–1817 konnte er das 3-bändige Werk „Enumeratio stirpium in magno principatu Transsilvaniae ...“ der Öffentlichkeit übergeben (Abb. 2). Der 4. Band wurde posthum von M. FUSS 1846 veröffentlicht (Abb. 3), da BAUMGARTEN bereits am 29. 12. 1843 in Schäßburg gestorben war. Seiner wurde bereits in mehreren Publikationen gedacht. E. SCHNEIDER (1980) verfasste einen umfangreichen historischen Beitrag; Kurzbiographie auch bei SPETA (2010: 36).

„Zu den fühlbarsten Lücken der siebenbürgischen Literatur gehört unstreitig der Mangel an einer, dem jetzigen Stande der Wissenschaft entsprechenden, kritischen Bearbeitung der so interessanten Flora unseres Landes.“ So leitet FRONIUS (1858:5) seine „Flora von Schässburg“ ein. Nach BAUMGARTENS „Enumeratio ...“ (1816–17) hat sich die spezielle Botanik rasant entwickelt. Die Abkehr vom LINNESchen Sexualsystem hin zur natürlichen Verwandtschaft hat die Systematik beflügelt und in der Folge auch die Florenwerke stark beeinflusst. Mit Eifer haben in- und ausländische Botaniker BAUMGARTENS Werk zu korrigieren und zu erweitern begonnen. Es ist beinahe zu einer massenhaften Beschreibung neuer Arten gekommen. Ob zu Recht oder zu Unrecht konnte bald niemand mehr wirklich überprüfen. Eine einmal gültig beschriebene Art ist nämlich guten Gewissens nicht mehr wegzubringen, weil jede erweiterte Erkenntnis sie wieder nachzuuntersuchen zwingt. In der Praxis hat sich immer wieder wer gefunden, der ein Gutteil der Arten ohne viel Skrupel in die Synonymie gestellt hat. So waren sie wenigstens ruhend gestellt!

Einer der eine große Zahl neuer Taxa für Siebenbürgen neu beschrieben hat, war F. SCHUR, der 1845 als Direktor einer Schwefelsäurefabrik nach Hermannstadt kam und 1854 von Kronstadt aus das Land wieder Richtung Wien verlassen hat. Es ist durchaus nachvollziehbar, dass er eine heile Welt zerstört hat. Aber grobe Unkenntnis der Flora war ihm nicht zu unterstellen.

Auf Seite 6 schreibt FRONIUS (1858): *„Bei Weitem die eingehendste, seit BAUMGARTEN erschienenen Arbeit über specielle Botanik in Siebenbürgen ist das, von Dr. Ferdinand SCHUR verfasste in den Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt, Jahrgang IV. 1853 veröffentlichte: ‚Sertum florae Transsilvaniae‘, eine mühevollte Arbeit eines sehr fleissigen und kenntnisreichen Verfassers, die eine systematische Zusammenstellung und Aufzählung der bis zum Jahre 1853 in Siebenbürgen bekannt gewordenen Pflanzenarten mit Inbegriff einer grossen Anzahl vom Verfasser selbst als neu aufgestellter Species enthält und durch gleichzeitig erschienene Erläuterungen zu begründen versucht.“*

Diese Aufzählung war nur eine Liste von Namen und war wenig mehr als SCHURS Ansicht, zum Erkennen der vielen Arten hätten die Originalbeschreibungen eingesehen werden müssen. Dazu musste sich jemand berufen fühlen, einer der eine Flora zu schreiben beabsichtigt hat. M. FUSS war so einer.

Auf Seite 7 und 8 schreibt FRONIUS: *„Professor Michael Fuss, durch seine Kenntnisse und Sammlungen offenbar am meisten zur Abfassung einer kritischen Flora der Landes berufen, hat im Programm des Hermannstädter evang. Gymnasiums vom Jahre 1854 in einem werthvollen Aufsatz: ‚Bericht über den Stand der Kenntniss der*

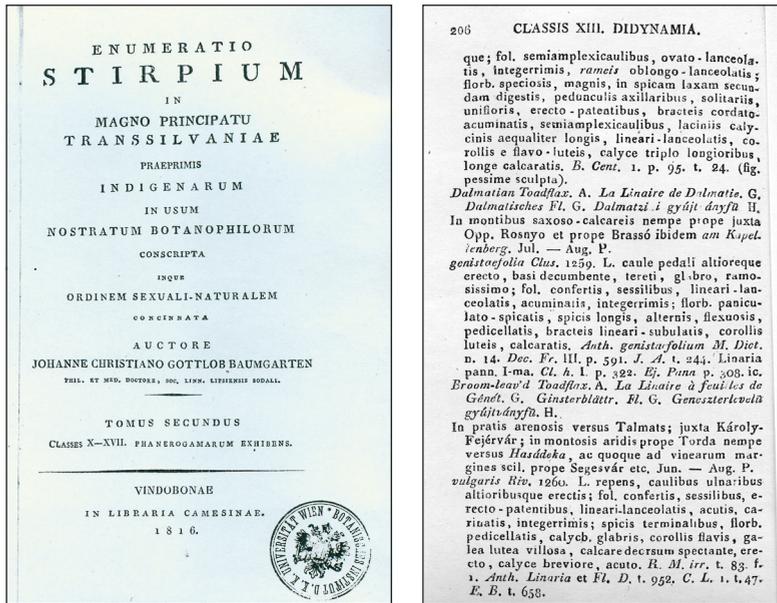


Abb. 2: J. Ch. G. BAUMGARTEN, „Enumeratio stirpium in magno principatu Transsilvaniae...“, Band 2, Widmungsexemplar an JACQUIN, Titelblatt und Musterseite. – Fig. 2: J. Ch. G. BAUMGARTEN, “Enumeratio stirpium in magno principatu Transsilvaniae ...”, 2nd volume, dedicated to JACQUIN, title page and sample page.

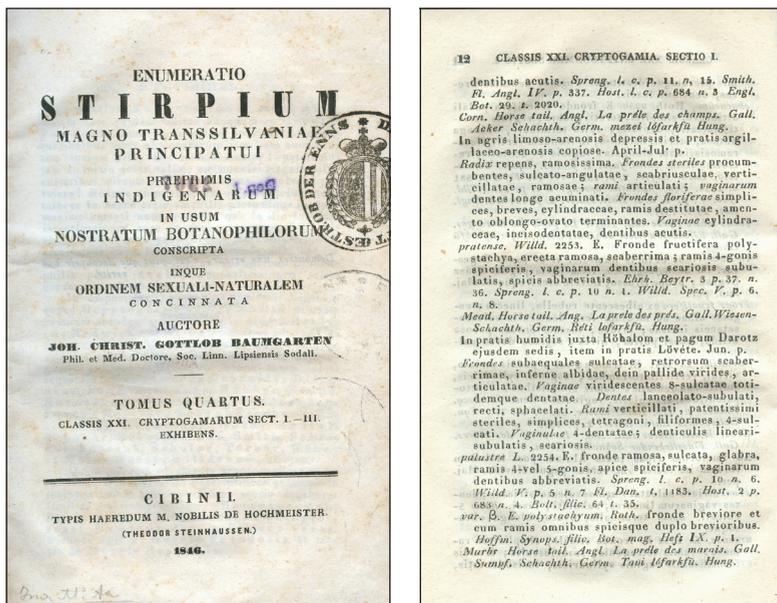


Abb. 3: J. Ch. G. BAUMGARTEN, „Enumeratio stirpium magno Transsilvaniae principatus...“, 4. Band, Titel- und Musterseite, 1846 posthum erschienen, herausgegeben von M. FUSS. – Fig. 3: J. Ch. G. BAUMGARTEN, “Enumeratio stirpium magno Transsilvaniae principatus ...”, volume 4, title page and sample page, 1846 edited by M. FUSS in 1846.

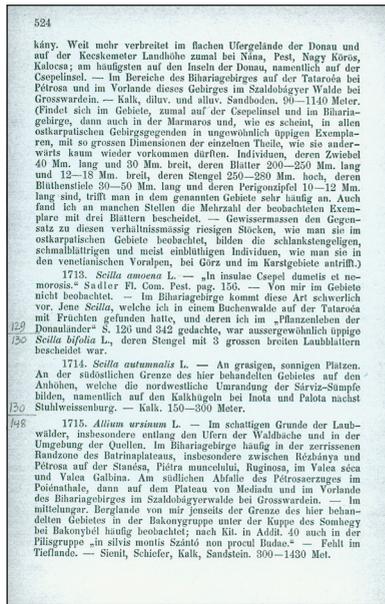
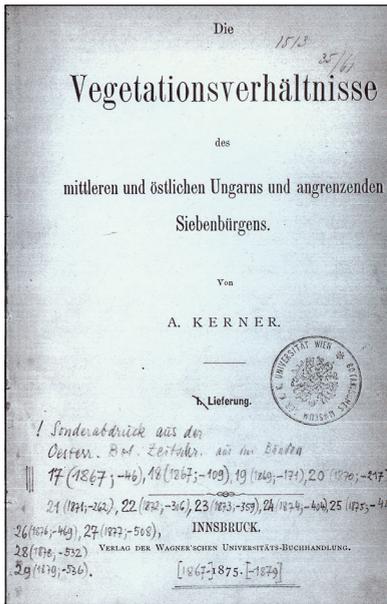


Abb. 4: A. KERNER, „Die Vegetationsverhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens“ mit „aufgewerteter“ Titelseite und Musterseite. – Fig. 4: A. KERNER, “Die Vegetationsverhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens”, “upgraded” title page and sample page.

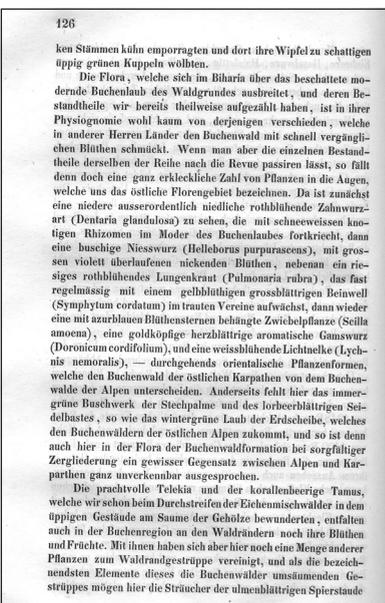
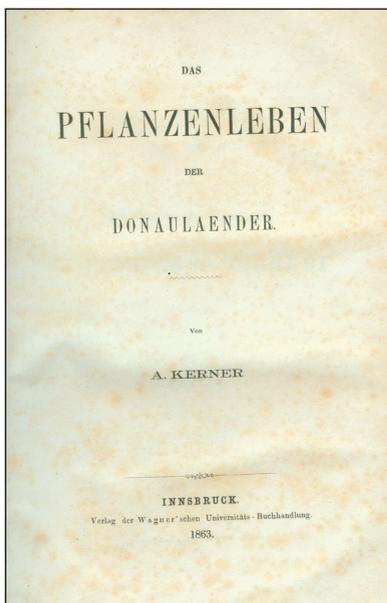


Abb. 5: A. KERNER, „Das Pflanzenleben der Donaulaender“, Titelseite der Erstauflage und Musterseite (über die Flora des Bihar-Gebirges). – Fig. 5: A. KERNER, “Das Pflanzenleben der Donaulaender“, title page of the 1st edition and sample page (on the Bihar-Mountains).

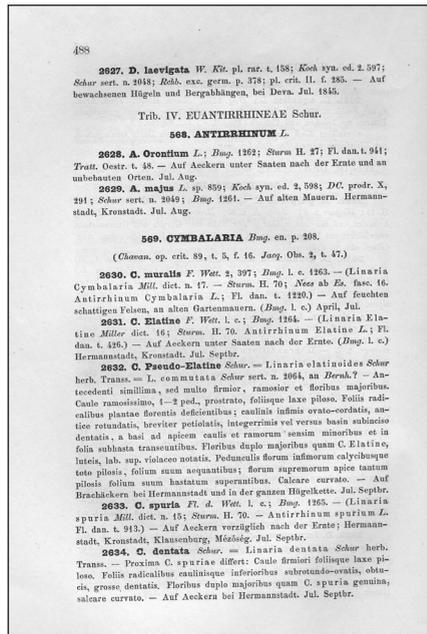
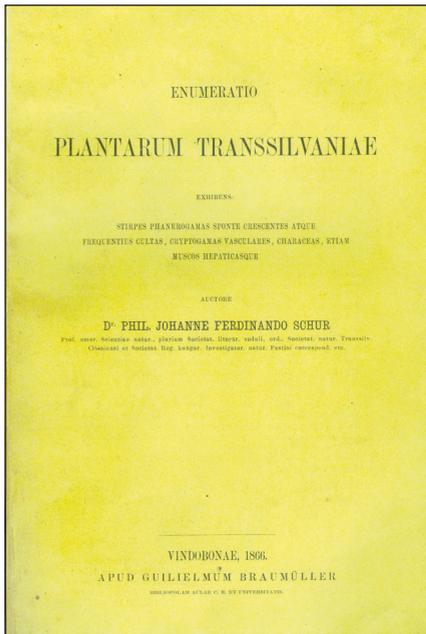


Abb. 6: F. SCHUR, „Enumeratio plantarum Transsilvaniae ...“, Titelseite und Musterseite. – Fig. 6: F. SCHUR, “Enumeratio plantarum Transsilvaniae ...“, title page and sample page.

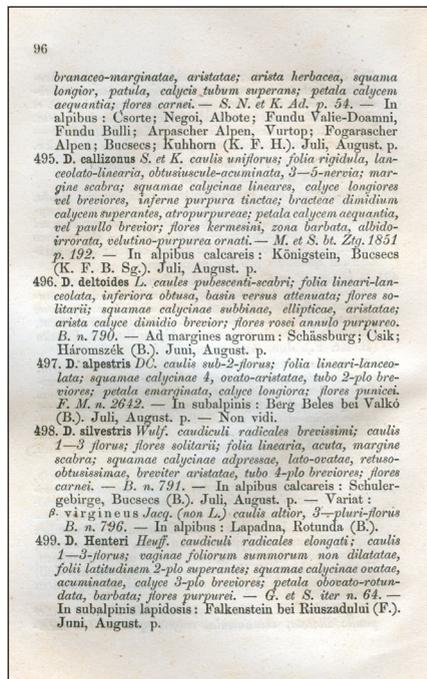
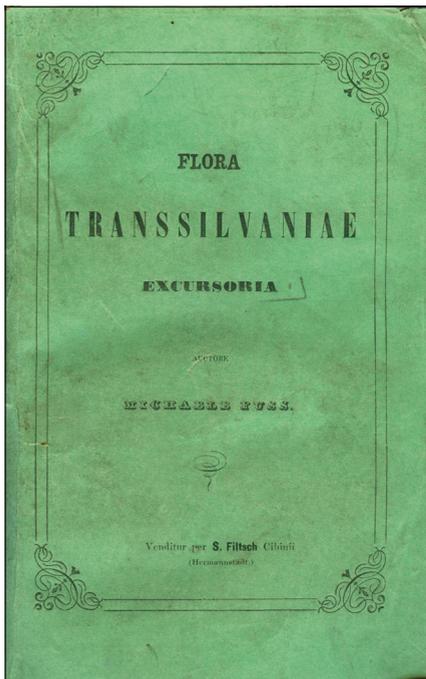


Abb. 7: MICHAEL FUSS, „Flora Transsilvaniae excursoria“, Titelseite und Musterseite. – Fig. 7: MICHAEL FUSS, “Flora Transsilvaniae excursoria“, title page and sample page.

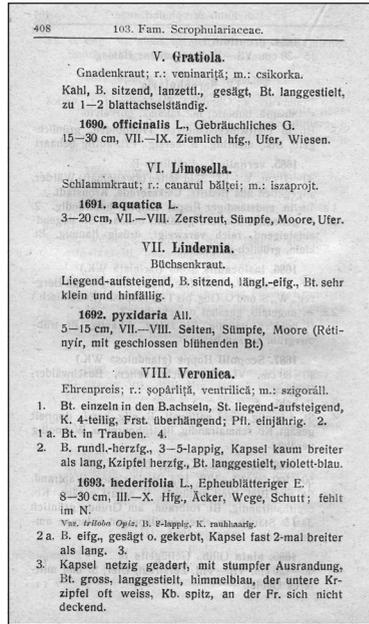
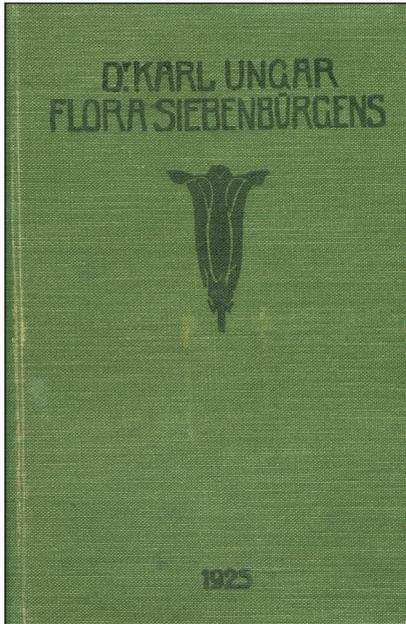


Abb. 8: Karl UNGAR, „Flora Siebenbürgens”, Einband und Musterseite. – Fig. 8: Karl UNGAR, “Flora Siebenbürgens“ [Flora of Transylvania], front cover and sample page.

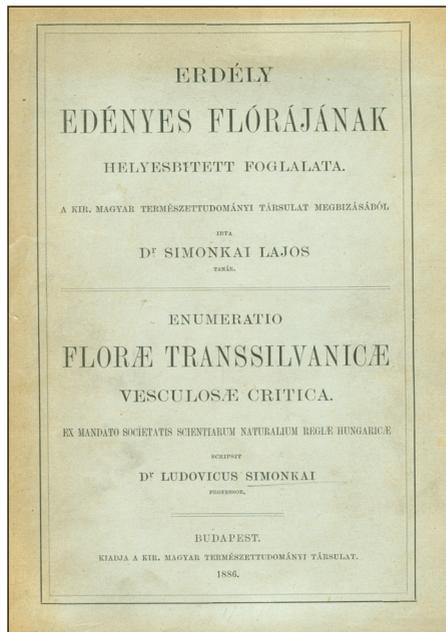
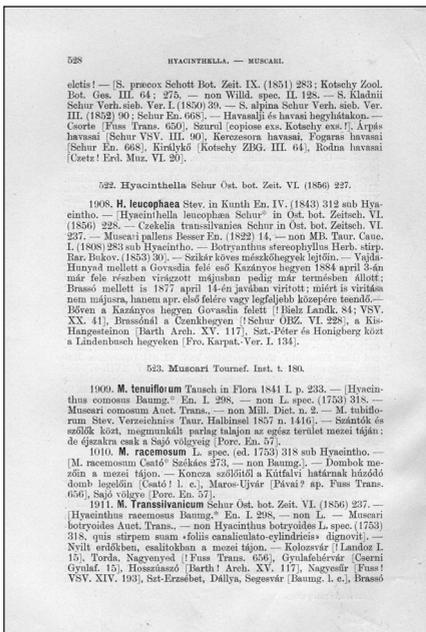


Abb. 9: Lajos SIMONKAI, „Erdély edényes flórájának helyesbitett foglata (Enumeratio florum transilvanicae vasculosae critica)”, Titelseite und Musterseite. – Fig. 9: Lajos SIMONKAI, “Erdély edényes flórájának helyesbitett foglata (Enumeratio florum transilvanicae vasculosae [!] critica)”, front cover and sample page.



Abb. 10: Julius RÖMER, „Aus der Pflanzenwelt der Burzenländer Berge in Siebenbürgen“, Einband und Musterseite mit Abbildung der Königsteinnelke (*Dianthus callizonus*), Chromlithographie nach einem Aquarell von Gottlieb LEHMANN. – Fig. 10: Julius RÖMER, “Aus der Pflanzenwelt der Burzenländer Berge in Siebenbürgen“, front cover and sample page with picture of *Dianthus callizonus*, chrome-lithograph from an aquarelle by Gottlieb LEHMANN.

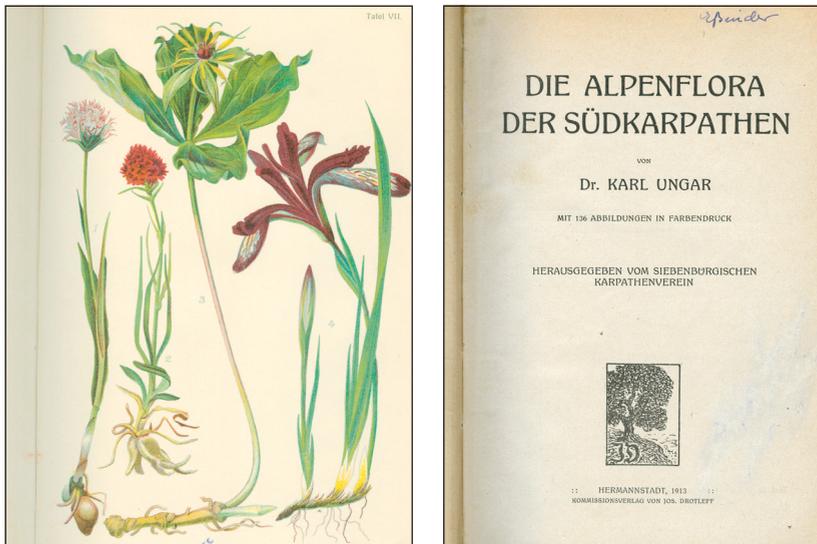


Abb. 11: Karl UNGAR, „Die Alpenflora der Südkarpathen“, Titelseite und Musterseite mit Abbildungen von *Traunsteinera globosa*, *Nigritella miniata*, *Paris quadrifolia*, *Iris ruthenica*. – Fig. 11: Karl UNGAR: “Die Alpenflora der Südkarpathen“, title page and sample page with pictures of *Traunsteinera globosa*, *Nigritella miniata*, *Paris quadrifolia*, *Iris ruthenica*.

Phanerogamenflora Siebenbürgens mit dem Schlusse des Jahres 1853' Durch diesen Aufsatz ist einiges Licht in die vielen berechtigten und unberechtigten, das Studium oft unnöthiger Weise erschwerenden Namen und Synonymen der siebenbürgischen Flora hineingekommen.“

FRONIUS (1858: 6 ff) zählt auch jene Publikationen auf, die in all den Jahren über die Flora Siebenbürgens verfasst worden sind und bejammert zugleich die Ärmlichkeit der Buchhändlerverhältnisse und den Mangel an größeren Bibliotheken, weswegen ihm einiges nicht zur Kenntnis gelangt sein könnte.

Für die Erstellung seiner „Flora von Schässburg“ hat FRONIUS (1858: 11) eine vorbildliche Flora gebraucht: *„Ueber die innere Einrichtung der Arbeit brauche ich nicht viel zu sagen; ich habe mich bei der systematischen Aufzählung der Pflanzen an das ‚Taschenbuch der deutschen und Schweizer Flora von Dr. Wilh. Dan. Jos. KOCH‘ gehalten aus dem einzigen Grunde, weil dies wohl das am weitesten verbreitete botanische Handbuch ist und es sehr wünschenswerth erscheint, dass alle gleichen Arbeiten nach einem Muster ausgeführt werden, weil dadurch die Benutzung und Vergleichung derselben, die Berechnung von Verhältnisszahlen etc. wesentlich erleichtert wird.“*

Es war grundsätzlich nicht ungewöhnlich, W. D. J. KOCHS „Synopsis“ und „Taschenbuch“ in Österreich zu verwenden, da in ihnen die Gebiete Österreichs bis auf die Höhe von Istrien berücksichtigt waren. Ungarn hätte noch aufgenommen gehört, dann wäre Siebenbürgen leicht anschließbar gewesen.

KOCH genoss in der Fachwelt so hohes Ansehen, weil er es verstand, kurze griffige Diagnosen zu verfassen. Zudem pflegte er weit gefasste Gattungen, die er in Sectionen unterteilte. Seine Familieneinteilung entsprach dem aktuellen Stand der Forschung.

FRONIUS (1858: 11) sah aber auch, dass die botanische Erforschung Siebenbürgens noch lückenhaft war. Er regte deshalb die Abfassung von Lokalfloren an. So wie er sie für Schässburg schuf, sollten auch solche von Kronstadt, Bistritz, Mediasch, Udvarhely, Klausenburg, Blasendorf etc. entstehen. Nur für Bistritz hat HERZOG (1859) diesen Wunsch erfüllt.

Dass derartige Lokalfloren gerade heute noch von wissenschaftlichem Interesse sind, haben RÖSLER & RÖSLER (1991) an der von HERZOG (1859) veröffentlichten Flora von Bistritz gezeigt. Eine Stadtfloren verändert sich ständig, weil Nutzung und Baumaßnahmen immer neue Lebensbedingungen schaffen.

Durch FRONIUS sind die Aktivitäten und Sorgen der Floristen im Zeitraum zwischen den großen Floren hautnah mitgeteilt worden. Im Jahr 1859 hat FUSS den gekürzten Reisebericht, den SCHUR 1854 handschriftlich über seine einmonatige Siebenbürgen-Rundreise vom 5. 7.–15. 8. 1853 verfasst hatte, mit nicht immer sehr freundlichen Bemerkungen publiziert. Als SCHUR davon erfuhr, hat er eher gereizt darauf reagiert. Beide haben mit vollem Einsatz an einer neuen Siebenbürgen-Flora gearbeitet. FUSS fand breite Unterstützung, v. a. auch finanzieller Natur, u. a. hat sogar der katholische Bischof HAYNALD einen namhaften Betrag zugesprochen. SCHUR musste sich seine „Enumeratio“ selbst bezahlen und hatte am Vorstand des Botanischen Institutes in Wien, Prof. E. FENZL nicht gerade einen Freund und Förderer. Dem ungeliebten Species-Macher konnte oder wollte er nur möglichst wenig und möglichst billig von seinem Siebenbürgen-Herbar abkaufen. Wegen dieses Herrn ist das Hauptherbar eben nach Lemberg gekommen (SPETA 1994: 117 ff).

Schließlich und endlich sind die beiden Floren fast zeitgleich 1866 ausgeliefert worden. Nach HELTMANN (1966: 116, 120) dürfte SCHUR den zeitlichen Wettlauf um Nasenlänge für sich entschieden haben, was ich, soweit mir Unterlagen zur Verfügung standen, be-

stätigen kann. Es braucht nicht besonders betont zu werden, dass in Siebenbürgen die äußerst billig verkaufte Flora von FUSS allgemein verwendet wurde. Auch KARL UNGAR hat seine „Flora von Siebenbürgen“ (1925) auf der Exkursionsflora von FUSS aufgebaut. Eine Ironie des Schicksals: Das erste echte Bestimmungsbuch Siebenbürgens ist in deutscher Sprache in Rumänien herausgekommen. UNGAR ist dabei auch nicht in den historischen Grenzen Siebenbürgens verblieben, sondern hat die Karpatenausläufer bis hin zur Donau mit berücksichtigt.

Auf BAUMGARTEN, SCHUR, FUSS, KERNER, SIMONKAI und UNGAR wird im Buch „Wildpflanzen Siebenbürgens“ kurz eingegangen (SPETA 2010: 36–38).

Siebenbürgen ab 1867 bei Ungarn

Bei A. J. KERNER sind wir in der glücklichen Lage, dass eine umfangreiche Biographie von KRONFELD (1908) vorhanden ist, die eine eingehende Beschäftigung mit diesem Botaniker erlaubt. A. J. KERNER (1831–1898) war von 1855–1860 als Lehrer in Budapest. Von dort aus hat er bis hin zum Bihargebirge im Westen Siebenbürgens botanisiert. „Die Vegetationsverhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens“ sind in vielen Teilen in der Österr. Bot. Z. 17 (1867)–29 (1879) publiziert worden. In der Bibliothek des Bot. Institutes in Wien befindet sich ein Nachdruck der gesamten Lieferungen in einem Buch. W. GUTERMANN hat sich der Mühe unterzogen, die Teillieferungen in der ÖBZ im Buch zu markieren. Die Titelseite des solchermaßen „aufgewerteten“ Buches ist abgebildet, ebenso eine Musterseite daraus (Abb. 4). Das Buch endet mit *Allium Scorodoprasum*. Aus unbekannten Gründen wurde es nie fertig geschrieben. KERNER hat schon 1863 ein Buch über „Das Pflanzenleben der Donauländer“ veröffentlicht, das übrigens von F. VIERHAPPER 1929 in erweiterter Form eine 2. Auflage erlebte. Von der Erstaufgabe ist die Titelseite und eine Musterseite über das Bihargebirge (Abb. 5) abgebildet. Weitere bemerkenswerte Angaben KERNERS, Siebenbürgen betreffend, werden separat abgehandelt werden (SPETA in Vorbereitung).

Mit F. SCHUR (* 18. 2. 1799, Königsberg, † 27. 5. 1878, Bielitz) muss hier ebenfalls sehr gekürzt verfahren werden. Zum einen wurde über ihn schon mehrmals von HELTMANN (z. B. 1966) publiziert, zum anderen hat SPETA (1994) eine umfangreiche Biographie verfasst. Dieser wohl bemerkenswerteste Botaniker Siebenbürgens hat 1866 seine „Enumeratio“ veröffentlicht. Die Titelseite und eine Musterseite ist auf Abbildung 6 zu sehen.

Ebenfalls 1866 ist die „Flora Transsilvaniae excursoria“ von Michael FUSS ausgeliefert worden. Abbildung 7 zeigt die Titel- und eine Musterseite. M. FUSS wurde in STAFLEU & COWAN (1976: 900) sehr unvollständig abgehandelt. Im kürzlich erschienenen Supplementband von DORR & NICOLSON (2009: 83) fehlt er vollständig. Auch über ihn ist bei HELTMANN (1966) nachzulesen. Die Auseinandersetzungen mit F. SCHUR haben den Pastor M. FUSS ganz ordentlich in Rage gebracht (siehe SPETA 1994). Eine ungeschönte Biographie wäre sehr erwünscht. Seine Publikationen sind in GOMBOCZ 1936: 26, 31, 61, 70, 158, 243, 247, 303 aufgelistet.

Auf Grundlage der „Flora Transsilvaniae excursoria“ von FUSS (1866) hat K. UNGAR die einzige bisher über Siebenbürgen erschienene, deutschsprachige Bestimmungsflorea (1925) erstellt, Abbildung 8 zeigt den Einband und eine Musterseite.

Ein erstes Opfer der Magyarisierungswelle war der böhmische Altösterreicher Josef F. FREYN (1845–1903). Er hat als Ingenieur bei der Errichtung der Eisenbahnlinien in Ost-

ungarn und Siebenbürgen gearbeitet und dabei mit großem Eifer botanisiert. Seine Ergebnisse hat er unter dem Titel „Die in den Jahren 1871–1873 in Ostungarn gesammelten Pflanzen“ zusammengefasst. V. BORBÁS hat daraus einen ungarischen Artikel mit dem zungenbrecherischen Titel „Az 1871–1873 évben Magyarországi keleti részeiben gyűjtött növények jegyzéke“ 1876 veröffentlicht. BECK von Mannagetta (1901: 150) hat diesen Artikel glatt übersehen, so fremd war er ihm erschienen.

Über FREYN liefern die Nachrufe von HACKEL (1903), SCHIFFNER (1904), STARK (1903), ANONYMUS (1903) ausreichend Daten. Außerdem wird er von MAIWALD (1904), KLÁŠTERSKÝ et al. (1982) und anderen berücksichtigt. Eine weitere biographische Skizze ist in Vorbereitung (SPETA).

Die erste und einzige ungarische Siebenbürgen-Flora hat SIMONKAI (1886 [1887]) (Kurzbiographie bei SPETA 2010: 37) veröffentlicht. „Erdélyi edényes flórájának helyesbitett foglata (Enumeratio florum transsilvanicae vasculosae critica)“, Abbildung 9 zeigt die Titel- und eine Musterseite.

Siebenbürgen seit 1918 rumänisch

Die Siebenbürger Sachsen haben unter der Magyarisierung besonders gelitten, weil sie über Jahrhunderte gewohnt waren, ihre deutsche Kultur zu leben. Nach dem verlorenen I. Weltkrieg und dem Zerfall der Österr.-Ungar. Monarchie fiel eine Volksabstimmung am 1. 12. 1918 für den Anschluss Siebenbürgens an Rumänien aus.

Zwei deutschsprachige siebenbürgische Botaniker sind zu nennen:

Julius RÖMER, der im österr. Kaiserreich geboren wurde, unter der ungarischen Krone den Großteil seines Lebens verbrachte und schließlich in Rumänien gestorben ist, aber immer seinen Lebensmittelpunkt in Siebenbürgen hatte. Am 21. 4. 1848 in Kronstadt geboren, am 24. 10. 1926 ebendort gestorben. Nach dem Abschluss des Honterus-Gymnasiums studierte er in Wien, Jena (bei HAECKEL) und Heidelberg Naturwissenschaften, war dann Professor am Honterus-Gymnasium und schließlich Lehrer an der Mädchen-Bürgerschule. Er war Darwinist, Haeckelianer, Verfasser einer Reihe von Lokalfloren, Bergwanderer und Naturschutzpionier (HELTMANN in MYSS 1993: 412–413). Die Sektion „Kronstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines hat 1898 das von J. RÖMER verfasste Buch „Aus der Pflanzenwelt der Burzenländer Berge in Siebenbürgen“ herausgegeben. Darin werden 30 für das Gebiet typische Pflanzen auf chromolithographischen Tafeln nach Aquarellen von G. LEHMANN vorgestellt und abgehandelt (Abb. 10).

Der zweite, der im Königreich Ungarn geboren und aufgewachsen, aber in Rumänien gestorben ist, ohne der Gegend um Hermannstadt untreu geworden zu sein, war Karl UNGAR. Er wurde am 6. 9. 1869 in Hermannstadt geboren und starb am 23. 11. 1933 ebendort. Das Studium der Medizin absolvierte er in Wien und Graz. Ab 1895 war er dann Arzt in seiner Heimatstadt (HELTMANN in MYSS 1993: 543–544). Er ist der Verfasser des einzigen deutschsprachigen Bestimmungsbuches Siebenbürgens. Außerdem hat er ein Buch über „Die Alpenflora der Südkarpathen“ verfasst, das mit 24 Farbtafeln versehen vom Siebenbürgischen Karpathenverein 1913 herausgegeben worden ist (Abb. 11). Dieses Buch wurde aus Anlass des 70. Geburtstages von H. HELTMANN 2007 mit Ergänzungen versehen in den Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens 25 nachgedruckt. Die Biographie von H. HELTMANN kann übrigens bei MYSS (1993: 185–186) nachgelesen werden.

Die 13-bändige Rumänienflora 1953–1976

Im Stiegenhaus des Botanischen Museums im Botanischen Garten in Klausenburg (Cluj, Koloszvár) hängt eine eingerahmte, mit Glas abgedeckte, liebevoll gestaltete Tafel mit Fotos aller Mitarbeiter an der 13-bändigen Flora Rumäniens, die 1953 von Band I bis II unter dem Titel „Flora Republicii Populare Române“, ab Band III (1955) bis Band X (1965) „Flora Republicii Populare Române“, von Band XI bis XIII (1966–1976) unter „Flora Republicii Socialiste România“ unter der Leitung von Traian SĂVULESCU von der Rumänischen Akademie in București (Bukarest) herausgegeben worden ist.

Die Tafel (Abb. 12) dürfte etwa 30 Jahre alt sein. Die Aufmachung ist nicht gerade dazu angetan, heute allgemeines Interesse zu erwecken. Die meisten Besucher gehen achtlos an ihr vorbei. Sie erinnert an eine in kommunistischer Zeit gebräuchliche ehrenvolle Darstellung verdienter Mitarbeiter.

Wer sich nun etwas über die abgebildeten Damen und Herren informieren will, hat Probleme. Im 13. (letzten) Band der Flora teilt VÁCZY (1976: 176–179) nur mit, wer welchen Beitrag für die Flora geleistet hat, welche Familie, Gattung von wem bearbeitet worden ist. Über die Autoren selbst fällt kein Wort.

Mit einigem zeitlichen Abstand hat MITITELU (1994) einen Artikel veröffentlicht, der Kurzbiographien der Autoren enthält. Allerdings ist alles in rumänischer Sprache abgefasst, selbst die Titel der angeführten Publikationen werden nicht im Original, sondern nur in rumänischer Übersetzung zitiert. Verkleinerte Passbildchen auf Seite 175 vermitteln einen ungefähren Eindruck vom Aussehen der Autoren. Die Druckqualität ist bedauerlicherweise schlecht. Es fällt auf, dass MITITELU anderes Bildmaterial zur Verfügung stand als den Klausenburgern. Auf Seite 181 sind die Unterschriften der Autoren abgebildet.

Um eine Übersicht zu erlangen, werden die Geburts- und Sterbedaten der Autoren in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet. BORZA war kein Autor der Flora, hat aber wesentliche Vorarbeiten dazu verfasst. Dabei fällt auf, dass von den 28 Autoren 13 in Siebenbürgen das Licht der Welt erblickt haben (Punkt vor dem Namen in der folgenden Liste). Diese sind hinwiederum alle vor dem Ende des I. Weltkrieges geboren worden, d. h. sie sind im Königreich Ungarn der Österreich-Ungarischen Doppelmonarchie auf die Welt gekommen. Die neuen Herrscher rumänisierten erwartungsgemäß Siebenbürgen.

Die Daten in der folgenden Aufstellung wurden so weit wie möglich ergänzt und korrigiert.

MITITELU & ANIȚEI (1999) haben auch Kurzbiographien der älteren in Siebenbürgen und im Banat tätig gewesenen Floristen veröffentlicht. Auf einer Tafel auf Seite 148 sind die Köpfe dieser Botaniker abgebildet. Im Text wurde abermals alles ins Rumänische übersetzt.

Im selben Stil haben MITITELU & ANIȚEI (1997) auch die rezenten Botaniker biografiert. Weil sie alle schon in Rumänien aufgewachsen sind, sind ihre Publikationen sowieso rumänisch abgefasst worden. Von Fall zu Fall kann also darauf zurückgegriffen werden. So ist z. B. GAVRIIL NEGREAN, der Verfasser der Liste der in Siebenbürgen vorkommenden Phanerogamen, die im Buch „Wildpflanzen Siebenbürgens“ abgedruckt ist, auf Seite 573 kurz vorgestellt und auf Seite 578 abgebildet worden.

Alexandrescu Liviu	* 20. 8. 1899	Bucureşti
	† 24. 2. 1980	Bucureşti
• ANGHIEL Gheorge	* 27. 3. 1910	Ciugud (Kreis Alba) (Maroscsüged)
	† 29. 11. 1986	Bucureşti
Beldie Alexandru	* 29. 8. 1912	Bucureşti
	† 4. 6. 2003	Bucureşti
• Buia Alexandru	* 21. 3. 1911	Sângeorz-Băi (Kreis Bistriţa-Năsăud) (Sankt Geor- gen, Oláhszentgyörgy)
	† 4. 10. 1964	Craiova
• Csürös Stefan	* 3. 5. 1914	Tău (Weiersdorf, Székástóhát) com. Roşia de Secaş (Rothkirch bei Mühlbach, Székásverese gyháza)
	† 2. 8. 1998	Cluj (Klausenburg, Kolozsvár)
Dobrescu Constantin	* 1. 8. 1912	Gura Sărăţii (Kreis Buzău)
	† 22. 12. 1989	Iaşi
Georgescu Constantin	* 4. 7. 1898	Ploieşti
	† 17. 6. 1968	Bucureşti
• Gergely Ioan	* 11. 3. 1928	Colţeşti (Sankt Georgen, Torockószentgyörgy-Rime- tea, (Kreis Alba)
	† 11. 6. 1989	Cluj (Klausenburg, Kolozsvár)
• Ghişa Eugen	* 22. 9. 1909	Filea de Jos (Alsófüle)-Cluj
	† 14. 7. 1984	Cluj (Klausenburg, Kolozsvár)
Grintescu Gheorge	* 9. 5. 1878	Petricani (Kreis Neamţ)
	† 8. 9. 1956	Bucureşti
Grinţescu Ioan	* 13. 1. 1874	Broşteni (Kreis Suceava)
	† 1. 7. 1963	Bucureşti
Guşuleac Mihail	* 12. 10. 1887	Luncaviţa-Cernăuţi
	† 11. 9. 1960	Bucureşti
• Morariu Iuliu	* 13. 7. 1905	Zagra (Bistriţa-Năsăud)
	† 8. 1. 1989	Bucureşti
• Nyárády Anton	* 5. 6. 1920	Tîrgu Mureş, (Neumarkt am Mieresch, Marosvásár- hely)
	† 21. 8. 1982	Cluj (Klausenburg, Kolozsvár)
• Nyárády Erasmus	* 7. 4. 1881	Ungheni (Nyaradfluß, Nyárádtő) (Kreis Mureş)
	† 10. 6. 1966	Budapest
Papp Constantin	* 1. 1. 1896	Piatra Neamţ
	† 17. 8. 1972	Iaşi
Paucă Ana	* 4. 3. 1907	Bucureşti
	† 24. 3. 1963	Bucureşti
• Pop Emil	* 13. 3. 1897	Bucerdea (Botschard, Bocsárd) (Kreis Alba)
	† 14. 7. 1974	Cluj (Klausenburg, Kolozsvár)
• Prodan Iuliu	* 29. 11. 1875	Chiochiş (Blandorf, Kékes) (Kreis Bistriţa-Năsăud)
	† 27. 2. 1959	Cluj (Klausenburg, Kolozsvár)
Răvărui Mihai	* 11. 10. 1907	Grumăzeşti (Kreis Neamţ)
	† 19. 1. 1981	Iaşi
Săvulescu Traian	* 2. 2. 1889	Rîmnicu Sărat
	† 29. 3. 1963	Bucureşti
Şerbănescu Ioan	* 16. 7. 1903	Buzău
	† 10. 11. 1988	Bucureşti
Ştefuriac Traian	* 18. 04. 1908	Cîmpulung Moldovenesc
	† 4. 10. 1986	Bucureşti
• Todor Ion	* 18. 7. 1914	Turda (Thorenburg, Torda)
	† 4. 8. 1981	Taberna (Spanien)
Topa Emilian	* 9. 2. 1900	Cuciuru Mic-Cernăuţi
	† 9. 2. 1987	Iaşi

- Váczy Coloman * 20. 3. 1913 Cărpiniș (Kerzendorf, Gyertyanos) (Kreis Alba)
† 12. 5. 1992 Cluj (Klausenburg, Kolozsvár)
- Velican Vasile * 9. 12. 1904 Hărman (Honigberg, Szászhermány)
† 6. 9. 1984 Cluj (Klausenburg, Kolozsvár)
- Zahariadi Constantinos A. * 9. 1. 1901 Ciurmai, Cairaclia, im russisch verwalteten Bessarabien
† 10. 5. 1985 Athen, Griechenland
- Borza Alexandru * 21. 5. 1887 Alba Julia (Karlsburg, Gyulafehérvár)
† 3. 9. 1971 Cluj (Klausenburg, Kolozsvár)

Mit dem Erscheinen der „Flora Europaea“ 1964–1980, (nur der 1. Band hat 1993 eine 2. Auflage erfahren), hat die Floristik eine europäische Dimension erlangt. Die siebenbürgischen Besonderheiten sind darin allerdings nicht hinreichend berücksichtigt.

Darunter leidet die einzige heute im Buchhandel erwerbbar „Flora ilustrată a României“ von V. CIOCÂRLAN (2000). Der Autor musste praktisch am grünen Tisch eine Brücke zwischen der 13-bändigen Rumänienflora und der „Flora Europaea“ schlagen, über Fragen entscheiden, die nur durch neue wissenschaftliche Untersuchungen hätten aufgeklärt werden können.

Floren, die Siebenbürgen einschließen sollten

Das Jahr 1866 war für Österreich schlichtweg eine Katastrophe. Nach der verlorenen Schlacht bei Königgrätz verlor Österreich auch Venetien an Italien trotz der dortigen militärischen Erfolge.

Am Vorabend des Ausgleichs mit Ungarn 1866 erschienen noch zwei Siebenbürgenfloren, eine von SCHUR, die andere von FUSS. Für NEILREICHS botanische Vorhaben muss das alles ziemlich unangenehm und ungelegen gewesen sein. Er war eben damit beschäftigt, W. D. J. KOCHS Flora nach Ungarn hin auszudehnen und konnte dabei nur mit Mühe Siebenbürgen heraushalten. Im Manuskript hatte er von SCHUR nur Einzelpublikationen und das „Sertum“ berücksichtigt. Jetzt war 1866 seine „Enumeratio ...“ erschienen. Und dann noch die Flora von FUSS (1866)! Siebenbürgen war 1867 zu einem Teil Ungarns geworden und wäre plötzlich zu berücksichtigen gewesen. Sollte die viele Arbeit, die er sich gemacht hatte nicht mehr zum Druck kommen, weil sie völlig überholt war? Er musste schnell publizieren, damit jeder meinte, die Ereignisse hätten ihn eben während der Drucklegung überrollt.

Grundsätzlich war die Idee gut, zur weit verbreiteten “Synopsis florae Germanicae et Helveticae“ von G. [W.] D. J. KOCH, und zwar zur 2. Auflage 1843–45, als Ergänzung lateinische Diagnosen jener Arten zu verfassen, die nach seinem weit gefassten Artbegriff zu Recht bestanden. Sie hätten dann einfach in eine erweiterte Auflage in KOCHS Flora eingefügt werden können. 420 Arten wären also zu KOCHS Bestimmungsbuch für Ungarn beizufügen gewesen. Natürlich haben NEILREICH die von Karl KOCH, GRISEBACH, HEUFFEL, SCHOTT und A. KERNER beschriebenen Arten keine Freude gemacht. Wenn er sie nicht einfach bestimmen konnte, sind sie kurzerhand weggelassen worden. Auch viele Arten KITABELS traf dieses Schicksal: zu unklar, nicht nachvollziehbar. Nur kurze Bemerkungen waren ihm die siebenbürgischen Arten, „die überall nach Ungarn hinübergreifen“ wert, die ebenfalls zu berücksichtigen waren. Angaben aus dem Bihar-Gebirge, den Rodnaer Alpen sind daher immer wieder eingestreut. Es ist tatsächlich schade, dass

in NEILREICHS Bestreben, eine Flora Mitteleuropas zu schaffen, die Ungarn einschließen sollte, Siebenbürgen aber nicht mehr einbezogen werden konnte.

Dies hat erst viel später dann HERMANN (1956) in seiner „Flora von Nord- und Mitteleuropa“ getan. Allerdings sehr eigenwillig mit allerhand Kinkerlitzchen. Er hat übrigens Siebenbürgen mehr als einmal sammelnd bereist (HERMANN 1910 u.a.). Im Nachruf von SCHOLZ (1971) ist Genaueres über HERMANN zu erfahren.

Eine Flora des österreichischen Kaiserreiches wäre zweifellos erwünscht gewesen, das große Gebiet war aber weitaus zu wenig erforscht. Unter dem Titel „Flora austriaca“ sind einige Werke erschienen, die aber alle nicht wirklich das ganze Reich abdecken konnten. Die „Flora austriaca“ von HOST (1827, 1831) enthält wenigstens Angaben aus Siebenbürgen, die von BAUMGARTENS Enumeratio herrühren.

Einer, der gewusst hätte, wie eine derartige Aufgabe angegangen hätte werden müssen, war A. J. KERNER. Er wollte sich mit der Herausgabe des Exsiccatenwerkes „Flora exsiccata Austro-Hungarica“ wenigstens die zum Vergleichen so wichtigen Herbarbelege aus verschiedenen Gebieten beschaffen. Spezialisten haben auf den „Schedae“ ± lange Bemerkungen verfasst.

Aus Siebenbürgen sind durch Tausch, das Exsiccatenwerk von FUSS usw. sowieso viele Herbarbelege nach Wien gekommen, die jederzeit in die Betrachtungen mit einbezogen werden hätten können. Bei der „Flora exsiccata Austro-Hungarica“ ging es aber um etwas anderes.

Bisher wurden den Ambitionen KERNERS wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Dass er aus Siebenbürgen etliche Floristen für sein Unternehmen begeistern konnte, ist bislang unbeachtet geblieben. Zugegeben, die „Schedae ad floram exsiccata Austro-Hungaricam“ sind eine ziemlich unbeachtete Publikation geblieben. Gemeinhin wird die Meinung vertreten, es handle sich dabei nur um die gedruckten Etikettentexte, doch sind zudem viele Anmerkungen von gewiegten Kennern der systematischen Probleme bis hin zur Neubeschreibung von Arten enthalten. Es war nicht jedermanns Sache, 100 Herbarbelege von einer Art an einem Platz anzulegen. Und KERNER stellte außerdem hohe Qualitätsansprüche! Wer aber mitmachte, konnte sichergehen, dass die Belege von kompetenten Leuten bestimmt wurden und dass sie eine weite Verbreitung fanden. Der sicherlich eifrigste Teilnehmer war L. SIMKOVICS, der sich ab 1886 SIMONKAI nannte. Er hatte 99 Serien allein aus dem Bereich eines weit gefassten Siebenbürgens beige-steuert. In der ersten Lieferung (KERNER 1881) sind nur 2 Serien von V. JANKA [I. Nr. 118 (p. 28), Nr. 240 (p. 89)] aus Siebenbürgen dabei gewesen. JANKA hat später nicht mehr teilgenommen. Dafür haben von der zweiten Lieferung 1882 an bis zur zehnten 1913 einige mit Eifer mitgemacht, andere hingegen haben nur gelegentlich etwas beige-steuert. Nach KERNERS Tod am 21. 6. 1898 in Wien hat FRITSCH die Lieferungen VIII (1899) und IX (1902) herausgebracht, bis dann die X. und letzte Lieferung 1913 unter der Redaktion von WETTSTEIN erschienen ist.

Nachfolgende Auflistung soll auf die vorhandenen Belege aufmerksam machen.

SIMONKAI (bis zur IV. Lieferung als SIMKOVICS):

KERNER II, 1882: Nr. 442 (p. 20), 486 (42), 505 (49), 518 (58 f.), 519 (59), 523 (60), 525 (60), 535 (63), 537 (63 f.), 566 (86), 578 (91), 581 (92), 621 (112), 625 (113 f.), 633 (116). KERNER III, 1884: Nr. 805 (p. 2), 814 (9), 841 (36), 877 (68), 880 (70), 893 (79–81), 919 (90 f.), 921 (91), 958 (106), 996 (122), 1017 (131), 1043 (136), 1091 (149). KERNER IV, 1886: Nr. 1218 (p. 4), 1219 (4), 1249 (13), 1264 (18), 1290 (29), 1300 (31), 1345 (40), 1494 (88 f.). KERNER V, 1888: Nr. 1648 (p. 15), 1655 (18), 1683 (30), 1684 (30), 1689 (32), 1731 (51), 1745 (54),

1816 (75), 1827 (77), 1866 (86), 1876 (88), 1897 (93). KERNER VI, 1893: Nr. 2013 (p.4), 2070 (18 f.), 2095 (25), 2131 (37), 2142 (42), 2159 (48), 2160 (49), 2164 (49), 2279 (102). KERNER VII, 1896: Nr. 2411 (p. 4), 2458 (21), 2468 (24), 2486 (30), 2487 (30), 2490 (31), 2502 (34), 2545 (45), 2569 (51), 2643 (69), 2665 (75). FRITSCH VIII, 1899: Nr. 2827 (p. 6 f.), 2980 (44), 3077 (77), 3078 (77). FRITSCH IX, 1902: Nr. 3207 (p. 3), 3208 (4), 3211 (5), 3250 (19), 3270 (25), 3273 (26), 3287 (29), 3291 (29), 3420 (75), 3421 (75), 3426 (79), 3442 (87), 3461 (94), 3462 (95), 3463 (95) 3464 (96), 3468 (97), 3470 (97), 3495 (114). WETTSTEIN X, 1913: Nr. 3636 (p. 11 f.), 3669 (22), 3712 (42), 3724 (45), 3730 (47), 3741 (51), 3951 (116), 3983 (124).

Selbstverständlich hat SIMONKAI auch aus dem übrigen Ungarn Belege geliefert!

Als sehr fleißige Sammler sind G. & J. WOLFF in Erscheinung getreten:

KERNER II, 1882: Nr. 441 (p. 20), 442 (20), 661 (132), 665 (136). KERNER III, 1884: Nr. 901 (p. 84), 947 (101), 952 (104), 966 (108 f.), 974 (110), 1018 (131), 1032 (134), 1039 (135), 1042 (136), 1046 (137). KERNER IV, 1886: Nr. 1229 (p. 6), 1284 (28), 1305 (32), 1325 (36), 1414 (65) 1436 (73), 1497 (89). KERNER V, 1888: Nr. 1602 (p. 1), 1710 (49), 1720 (44), 1739 (53), 1892 (92). KERNER VI, 1893: Nr. 2067 (p. 17), 2080 (22), 2081 (22), 2129 (36), 2264 (93), 2265 (96). KERNER VII, 1896: Nr. 2462 (p. 22), 2524 (40), 2537 (43), 2560 (49), 2564 (50), 2605 (59). FRITSCH VIII, 1899: Nr. 2832 (p. 8), 2864 (16), 2907 (25 f.), 2921 (30), 2939 (34). FRITSCH IX, 1902: Nr. 3239 (p. 16), 3269 (24), 3473 (99). WETTSTEIN X, 1913: Nr. 3703 (p. 38 f.), 3837 (78), 3987 (125 f.), 3989 (126), 3994 (128).

Der evangelische Pfarrer J. BARTH, der mit großem Eifer Herbarien anlegte, hat sich ebenfalls dem Wunsche KERNERS nicht verschlossen:

KERNER II, 1882: Nr. 690 (p. 144). KERNER III, 1884: Nr. 807 (p. 2), 821 (14), 837 (31), 875 (67), 925 (92), 946 (101), 952 (104). KERNER IV, 1886: Nr. 1289 (p. 28), 1351 (41), 1495 (89). KERNER V, 1888: Nr. 1824 (p. 77), 1930 (100). KERNER VI, 1893: Nr. 2005 (p. 1 f.), 2057 (14 f.), 2178 (53). KERNER VII, 1896: Nr. 2303 (p. 1), 2404 (1 f.), 2492 (32), 2491 (32), 2505 (35), 2544 (45), 2562 (50) 2582 (54). FRITSCH VIII, 1899: Nr. 2813 (p. 3), 2953 (37), 3030 (60), 3035 (62). FRITSCH IX, 1902: Nr. 3204 (p. 2), 3261 (22), 3437 (84 f.), 3458 (93 f.). WETTSTEIN X, 1913: Nr. 3656 (p. 18), 3703 (38 f.), 3727 (47), 3806 (69), 3830 (76), 3836 (78), 3889 (97), 3989 (126).

Die Belege aus N-Siebenbürgen von PORCIUS waren für KERNER sicher besonders wertvoll:

KERNER II, 1882: Nr. 621 (p. 112), 629 (115), 692 (145). KERNER III, 1884: Nr. 840 (p. 34), 967 (109), 1079 (146). KERNER IV, 1886: Nr. 1398 (p. 54), 1408 (60), 1490 (88). KERNER V, 1888: Nr. 1851 (p. 83), 1866 (86). KERNER VI, 1893: Nr. 2189 (p. 55), 2250 (87), 2309 (110). KERNER VII, 1896: Nr. 2501 (p. 34), 2510 (36). FRITSCH VIII, 1899: Nr. 2886 (p. 20). FRITSCH IX, 1902: Nr. 3203 (p. 1), 3264 (22), 3364 (57), 3423 (77), 3424 (77 f.), 3428 (80), 3476 (103). WETTSTEIN X, 1913: Nr. 3899 (p. 100 f.), 3931 (109), 3997 (129).

Ein sehr eifriger, verlässlicher Lieferant war CSATÓ:

KERNER II, 1882: Nr. 440 (p. 19), 492 (44), 508 (50f), 572 (88), 680 (142). KERNER III, 1884: Nr. 805 (p. 2), 971 (110), 974 (110), 975 (111), 1098 (150). KERNER IV, 1886: Nr. 1368 (p. 45), 1435 (73), 1498 (89). KERNER V, 1888: Nr. 1725 (p. 47), 1729 (51), 1766 (62), 1841 (80), 1842 (81), 1853 (83). KERNER VI, 1893: Nr. 2035 (p. 10), 2114 (33), 2229 (81 f.), 2299 (108). KERNER VII, 1896: Nr. 2498 (p. 33), 2503 (34), 2539 (44), 2585 (55). FRITSCH VIII, 1899: Nr. 2904 (p. 24), 2977 (44). FRITSCH IX, 1902: Nr. 3238 (p. 16), 3430 (80 f.), 3437 (84 f.),

3466 (96), 3469 (97), 3476 (103), 3484 (109 f.). WETTSTEIN X, 1913: Nr. 3630 (p. 9), 3703 (38 f.), 3801 (68), 3804 (69), 3944 (114).

M. FUSS konnte nur noch bescheiden mitarbeiten:

KERNER II, 1882: Nr. 408 (p. 4 f.), 655 (130), 684 (143). KERNER III, 1884: Nr. 837 (p. 31), 925 (92). KERNER V, 1888: Nr. 1720 (p. 44), KERNER VI, 1893: Nr. 2082 (p. 22). FRITSCH VIII, 1899: Nr. 3031 (p. 60). WETTSTEIN X, 1913: Nr. 3801 (p. 68).

Aufsammlungen von V. BORBAS sind speziell gewissen Gattungen gewidmet gewesen, Siebenbürgen-Material war u. a. ebenfalls dabei:

KERNER V, 1888: Nr. 1748 (p. 55), 1749 (56), 1750 (56), 1751 (56), 1754 (57), 1762 (60), 1763 (60 f.), 1765 (61), 1766 (62). KERNER VI, 1893: Nr. 2174 (p. 32), 2175 (52), 2176 (52).

Eher als Kuriosität ist die Verteilung der Alge *Vaucheria* zu sehen, die Julius SCHAAR-SCHMIDT = ISTVÁNFFI (MITITELU & ANITEI 1999: 144), in DÖRFLERS Botaniker-Adressbuch (1909: 218) bereits als o.ö. Univ. Prof. Dr. Gyula von ISTVÁNFFI de CSIK MÁDÉFALVA in Budapest angeführt, zur Verfügung stellte:

KERNER II, 1882: N. 796 (p. 179).

LOIKA brachte eine Flechtenart aus Siebenbürgen ein:

KERNER VI, 1893: Nr. 2359 (p. 122).

Über einige von KERNERS Mitarbeitern müssen biographische Notizen gebracht werden, weil sie ziemlich unbekannt geblieben sind, zu anderen genügen Hinweise, wo mehr über sie zu erfahren ist. Manchmal gibt es etwas klarzustellen.

Gabriel WOLFF wurde am 7. 4. 1811 in Köhalom (dt.: Reps, rum.: Rupea) in Siebenbürgen geboren. Sein Vater war ein wohlhabender Großhändler, der hinnehmen musste, dass die Sachsen des Städtchens seinen ungarischen Namen FARKAS ständig ins Deutsche übersetzten. Sie nannten ihn einfach WOLFF und dieser Name ist ihm geblieben. Die Schulen besuchte er teilweise in Kronstadt und dann das Gymnasium in Hermannstadt. Im Jahre 1827 wurde er Apothekerpraktikant beim Fogarascher Apotheker Josef UNGAR. Sein Diplom erwarb er 1834 an der Budapester Universität.

Nach Siebenbürgen zurückgekehrt, kaufte er 1840 in Klausenburg eine Apotheke, die er mit seinem jüngeren Bruder Johann führte. Im Jahre 1856 erhielt er ein Apothekenrecht in der Stadt Turda (Thorenburg/Torda) und trennte sich von seinem jüngeren Bruder.

Zur Zeit des ungarischen Freiheitskampfes im Jahre 1848 nahm er seinen alten ungarischen Familiennamen FARKAS wieder an. Die Behörden zwangen ihn aber, sich wieder WOLFF zu nennen.

Schon während seiner Schulzeit zeigte er großes Interesse für die Naturwissenschaften. Im Verlaufe seiner Berufsjahre vertiefte er sich in das Studium der Chemie und der Botanik. Zusammen mit einigen Berufskollegen herbarisierte er in der Umgebung von Klausenburg, korrespondierte mit ausländischen Botanikern und tauschte Herbarbelege. Im Jahre 1892 ist er bereits gestorben.

Die wissenschaftlichen Forschungen des Vaters setzte sein Sohn Dr. Julius WOLFF fort, der am 14. 4. 1844 in Klausenburg geboren wurde. Er studierte in Wien und Heidelberg und setzte dann in der Heimat die Arbeit seines Vaters fort. Vater und Sohn entdeckten eine ganze Reihe seltener und neuer Arten (FABRITIUS 1989: 189–191). DÖRFLER (1909: 235) listet die Adresse von J. WOLFF auf.

Über Johann von CSATÓ sind die Informationen spärlich. Er kam am 11. 4. 1833 in Alvincz (rum.: Vințu de Jos; dt.: Winzendorf, Winz oder Unterwinz; ung.: Alvic). und starb am 13. 11. 1913 in Nagyenyed (Aiud). Gutsbesitzer in Koncza (rum.: Cunța, dt.: Zekeschdorf, ung.: Konca), Kgl. Rat, Vizevorsteher des Komitats Alsó-Feher (dt.: Unterweißenburg, rum. Alba de Jos). Im Ruhestand in Nagyenyed (Aiud) (SPETA 1994: 148). In DÖRFLERS Botaniker-Adressbuch ist er 1909: 212 angegeben.

Florian PORCIUS wurde am 28. 8. 1816 in Alt-Rodna (Rodna Veche, auch Rodenau, ung.: Óradna) geboren und ist dort am 30. 5. 1906 auch gestorben.

Im Jahre 1844 kam er nach Wien zur pädagogischen Ausbildung und um botanische und landwirtschaftliche Kenntnisse zu erwerben. Zurück in Siebenbürgen arbeitete er zuerst als Lehrer in Zagra und Naszód (rum.: Năsăud, dt.: Nassod oder Nuss(en)dorf) bei Bistritz (dt.: auch Nösen, rum.: Bistrița, ung.: Beszterce), an der Bistritz im Nösnerland. Dann trat er in den Verwaltungsdienst ein, ab 1861 fungierte er als Stuhlrichter, ab 1867 war er Vizekapitän des Grenzerdistriktes Nussdorf (rum.: Năsăud, ung.: Naszód). Nach dessen Auflösung war er Präses des Weisenamtes des Komitats Bistritz-Nussdorf. 1877 trat er in den Ruhestand.

Seine Lieblingsbeschäftigung war die Botanik, sein Herbarium und floristische Publikationen zeugen von beachtlicher Kompetenz. Beispielsweise verfasste er „Enumeratio plantarum phanerogamicarum districtus quondam naszodiensis ...“, 1878 in Klausenburg erschienen (STAFLEU & COWAN 1983: 340 f.).

Über M. FUSS kann bei SPETA (2010: 36) eine Kurzinformation eingeholt werden, bei MYSS (1993: 138–139) hat H. HELTMANN seine lexikalische Biographie vorgestellt. Um ihn zeitlich einzuordnen: Er wurde am 5. 10. 1814 in Hermannstadt geboren und ist am 17. 4. 1883 in Großscheuern (rum.: Șura Mare, ung.: Nagycsúr) gestorben. Dass er für A. J. KERNERS Exsiccatenwerk nur sehr wenig beigetragen hat, liegt wahrscheinlich an der Katastrophe, die ihn 1877 in Abwesenheit traf. Seine wertvollen Pflanzenvorräte wurden nämlich ein Raub der Flammen (HELTSMANN 1966: 120 f.). M. FUSS gab von 1862–1872 ein „Herbarium normale Transsilvanicum“ heraus. 11 Centurien in 6 Exemplaren hatte er schon verteilt, 5 weitere fertiggestellte Centurien und wertvolle Pflanzenvorräte fielen dem Brand zum Opfer.

Vom fleissigen Herbarsammler Josef BARTH hat HELTMANN in MYSS (1993: 38–39) Mitteilung gemacht. Auch STAFLEU & COWAN (1976: 125) und STAFLEU & MENNEGA (1992: 342) haben ihn berücksichtigt. Nur kurz seine Geburts- und Sterbedaten: Geboren am 19. 10. 1833 in Tobsdorf (rum.: Dupuș, ung.: Táblás), gestorben am 29. 7. 1915 in Hermannstadt. Von DÖRFLER (1909: 210) wird er im Botaniker-Adressbuch angeführt.

Bei der angepeilten Genauigkeit war KERNERS Leben viel zu kurz, er starb am 21. 6. 1898 in Wien, und selbst die Österr.-Ungar. Monarchie hat 1918 zu bestehen aufgehört. Eine „Flora austriaca“ ist damit hinfällig geworden. Eine Flora von Großungarn ist meines Wissens auch nie erschienen. Aber eine große Flora Rumäniens ist zum Abschluss gekommen!

Es hat sogar sehr lange gedauert, bis eine Bestimmungsflora zu Stande gekommen ist, die das heutige Staatsgebiet der Republik Österreich abdeckt. Erst 1994 erschien die lang ersehnte „Exkursionsflora von Österreich“ (Hg. u. Red. M. A. FISCHER). Bereits 2005 folgte eine 2. verbesserte und erweiterte Auflage unter dem Titel „Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol“ (FISCHER M. A., ADLER W. & OSWALD

K.) und schon 2008 folgte eine 3. verbesserte Auflage. Eine Gebietserweiterung nach Südwesten ist geplant.

Diese viel benutzte Flora wird laufend ergänzt und verbessert und ist aus diesem Grund als Vorlage selbst für eine Siebenbürgen-Flora geeignet. Erinnern wir uns an FRONIUS (1857), der zu diesem Zwecke KOCHS Taschenbuch heranzog. Eine erweiterte Neuauflage von KOCHS Synopsis wäre heute durchaus machbar, es müsste sich nur jemand darüberwagen. Eine Flora von Mitteleuropa könnte ein EU-Projekt sein. Siebenbürgen beherbergt den geographischen Mittelpunkt Europas, hat also alleine aus dieser Tatsache heraus Chancen, in einem vereinten Europa im Mittelpunkt zu stehen.

Literatur

- ANONYMUS, 1903: Josef Franz Freyn †. Deutsche Bot. Monatsschr. 21, 44–45.
- BARTH H. (Hg.), 1980: Von HONTERUS zu OBERTH. Bedeutende siebenbürgisch-deutsche Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner. 378 pp., 16 tt. Kriterion Verlag, Bukarest.
- BAUMGARTEN J. Ch. G., 1816–17: Enumeratio stirpium in magno principatu Transsilvaniae praeprimis indigenarum in usum nostratum botanophilorum conscripta inque ordinem sexuali-naturalem concinnata. Bd I–III Vindobonae.
- BAUMGARTEN J. Ch. G., 1846: Enumeratio stirpium magno Transsilvaniae principatui praeprimis indigenarum in usum nostratum botanophilorum conscripta inque ordinem sexuali-naturalem concinnata. Bd IV, 236 pp. Cibinii, de Hochmeister.
- BECK V. MANNAGETTA G., 1901: Die Entwicklung der Pflanzengeographie in Oesterreich während der Jahre 1850–1900. In: Botanik und Zoologie in Österreich in den Jahren 1850–1900, 127–154. A. Hölder, Wien. [p. 150: FREYNS Publ. ist ihm entgangen.]
- Biografický Lexikón Slovenska II, C–F, 2004. Martin. [p. 650 FREYN, Jozef František].
- BISCHOFF G. W., 1839: Lehrbuch der Botanik. Anhang, enthaltend die botanische Kunstsprache in Form eines Wörterbuches. 284 pp. E. Schweizerbarts Verlagshandlung, Stuttgart.
- CIOCĂRLAN V., 2000: Flora ilustrată a României. Pteridophyta et Spermatophyta. Editia a doua revăcută și adăugită. 2. ed. 1139 pp. Editura Ceres, București.
- DÖRFLER I., 1909: Botaniker-Adressbuch. III. Aufl. VIII, 450 pp. Selbstverlag, Wien.
- DORR L. J. & NICOLSON D. H., 2009: Taxonomic literature. A selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types. Suppl. VIII: Fres–G. Regn. Veget. 150, VIII, 550 pp. [p. 5–9 J. FREYN, p. 83 M. FUSS fehlt.]
- FABRITIUS G., 1989: Verdienstvolle deutsche Apotheker aus Siebenbürgen. 342 pp., 23 Abb. Eigenverlag, Drabenderhöhe. Druck Gerlich, Essen.
- FISCHER M. A. (Red.,Hg.), 1994: Exkursionsflora von Österreich. 1180 pp. E. Ulmer, Stuttgart und Wien.
- FISCHER M. A., OSWALD K. & ADLER W., 2005: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 2. verbesserte und erweiterte Aufl. 1373 pp. Land Oberösterreich, Biologiezentrum der OÖ. Landesmuseen, Linz.
- FISCHER M. A., OSWALD K. & ADLER W., 2008: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. verbesserte Aufl. 1391 pp. Land Oberösterreich, Biologiezentrum der OÖ. Landesmuseen, Linz.
- FREYN J., 1876: Az 1871–1873. Évben Magyarország keleti részeiben gyűjtött növények jegyzéke. Matematikai és Természettudományi Közlemények 13, 1875. Vonatkozólag a hazai viszonyokra. Kiadja a Magyar Tudományos Akadémia IV (Budapest), 65–130. [Nach dem deutschen Ma-

- nuskript „Verzeichnis der in den Jahren 1871–73 im östlichen Ungarn gesammelten Pflanzen“ von V. BORBÁS ins Ungarische übersetzt.]
- FRITSCH C., 1899, 1902: Schedae ad Floram exsiccatam Austro-Hungaricam opus ab A. KERNER creatum cura Musei botanici Universitatis Vindobonensis editum. Vindobonae. VIII., 121 pp., It. IX, 152 pp.
- FRONIUS F. F., 1858: Flora von Schässburg. Ein Beitrag zur Flora von Siebenbürgen. Programm des Gymnasiums in Schäßburg u. der damit verbundenen Lehranstalten. Schuljahr 1857/58, 95pp.
- FUSS M., 1854: Bericht über den Stand der Kenntniss der Phanerogamen-Flora Siebenbürgens mit dem Schlusse des Jahres 1853. Progr. Gymn. A. C. Hermannstadt, Schuljahr 1853/54, 3–31.
- FUSS M. (Red.), 1859: Auszug aus dem Berichte über eine im Auftrage Sr. Durchlaucht Carl Fürsten zu Schwarzenberg, Gouverneur von Siebenbürgen, k. k. Feldzeugmeister, Kommandanten des 12. Armee-corps, Ritter des goldenen Vliesses etc. vom 5. Juli bis 15. August 1853 unternommene botanische Rundreise durch Siebenbürgen von Dr. Ferdinand SCHUR auf Anordnung der k. k. siebenbürgischen Statthaltereie. Verh. Mitth. siebenb. Vereins Naturwiss. Hermannstadt 10, 58–86, 96–134, 137–182, 185–212. Separatabdruck 1–143.
- FUSS M., 1866: Flora Transsilvaniae excursoria. Typis haeredum Georgii de Closius, Cibinii. V, (1), 864 pp.
- GOMBOCZ E., 1936: A magyar botanika története. A magyar flóra kutatói. 636 pp. Magyar Tudományos Akadémia, Budapest. [nicht eingesehen]
- GOMBOCZ E., 1939: A magyar növénytani irodalom bibliográfiája 1578–1900. Bibliographie der ungarischen botanischen Literatur 1578–1900. 360 pp. B. Gábor, Budapest.
- HACKEL E., 1903: Josef FREYN. Österr. Bot. Z. 53, 99–104.
- HELMANN H., 1966: Kommemoration. Ferdinand SCHUR und Michael FUSS – zwei bedeutende siebenbürgische Botaniker. Forschungen zur Volks- und Landeskunde 9/2, 115–122.
- HELMANN H., 1982: Siebenbürgens botanische Erschließung. Die Beziehungen siebenbürgischer Botaniker zu westeuropäischen Fachkollegen. Südostdeutsche Vierteljahresblätter 31/2, 110–116.
- HELMANN H., 1994: Artenzahl und Geoelemente der Flora Siebenbürgens mit besonderer Berücksichtigung der Endemiten. Naturwiss. Forschungen über Siebenbürgen V, 33–49.
- HELMANN H., 1999: Der Beitrag österreichischer Botaniker zur botanischen Erforschung Siebenbürgens im 19. Jahrhundert. In: LENGYEL Z. K. & u.a. (Hg.), Siebenbürgen in der Habsburgermonarchie. Vom Leopoldinum bis zum Ausgleich (1690–1867), 221–237. Böhlau Verl., Wien, Weimar, Köln.
- HELMANN H., 2003: Bedeutende Kronstädter und Schäßburger Naturforscher und deren Tätigkeit im Rahmen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt (1849–1949). Naturwiss. Forschungen über Siebenbürgen VII, 123–138.
- HELMANN H., 2008: Zur Chorologie der Orchideensippen des Burzenlandes und angrenzender Gebiete in Siebenbürgen. J. Eur. Orch. 40 (3), 441–499.
- HELMANN H. & SERVATIUS G., 1976: Zur Geschichte naturwissenschaftlicher Forschung in Schäßburg. Korrespondenzblatt Arbeitskreises Siebenb. Landesk. III. Folge 6/1–2, 36–43.
- HELMANN H. & SERVATIUS G., 1991: Die naturräumliche Gliederung Siebenbürgens. Naturwiss. Forschungen über Siebenbürgen IV: 91–120, 1 Karte, 3 Farbtafeln.
- HELMANN H. & SERVATIUS G., 1993: Reiseführer Siebenbürgen. LII, 517 pp. Giesriegl Ges. m. b. H. Thaur bei Innsbruck.
- HERMANN F., 1910: Einige Pflanzenfunde aus den Süd-Karpathen. Verh. Bot. Vereins Prov. Brandenburg 51, 55–58.
- HERMANN F., 1956: Flora von Nord- und Mitteleuropa. XI, 1154 pp. G. Fischer Verlag. Stuttgart.

- HERZOG M., 1859: Über die Phanerogamen-Flora von Bistritz. 8. Progr. d. evang. Gymn. zu Bistritz in Siebenb., Kronstadt, 4–49.
- HOST N. Th., 1827, 1831: Flora austriaca. 2 vols. XI., 576 pp., IV, 768 pp. C. F. Beck, Viennae.
- JÁVORKA S., 1957: KITAIBEL Pál. 215 pp. Akadémiai Kiadó, Budapest.
- JUNG M., 1998: Tauchgeschichtekompendium. Joseph August SCHULTES. 108 pp. Verlag A. Kriesbach-Jung, Merzig-Weiler.
- KANITZ A., 1865: Versuch einer Geschichte der ungarischen Botanik. *Linnaea* 33, 401–664.
- KERNER A., 1863: Das Pflanzenleben der Donauländer. 348 pp. Wagnersche Universitätsbuchhandlung, Innsbruck. [pp. 103–145: Karpathen. Das Biharia-Gebirge an der ungarisch-siebenbürgischen Grenze]
- KERNER A., 1875: Die Vegetationsverhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 536 pp. Verlag der Wagnerschen Universitätsbuchhandlung, Innsbruck. [Auf Seite 536 steht: im Selbstverlage des Verfassers. C. Ueberreutersche Buchdruckerei (M. Salzer) in Wien] (endet mit Nr. 1731 *Allium Scorodoprasum* L.).
- KERNER A., 1881–1896: Schedae ad Floram exsiccata Austro-Hungaricam opus cura Musei botanici Universitatis Vindobonensis conditum. Vindobonae. I. 1881, 139 pp. II. 1882, 175 pp. It., III. 1883, 177 pp. IV. 1886, 114 pp. V. 1888, 118 pp. VI. 1893, 135 pp. VII. 1896, 111 pp.
- KLÁŠTERSKÝ I., HRBĚTOVÁ-UHROVÁ Anežka & DUDA J., 1982: Dějiny floristického výzkumu v Čechách, na Moravě a ve Slezsku I. Severočeskou Přírodou 1982/1, 132 pp. [FREYN J. F. p. 117]
- KLEMUN Marianne, 1996: Joseph RADITSCHNIG VON LERCHENFELD (1753–1812) – Botanik im Spannungsfeld von Josephinismus, Spätaufklärung und Öffentlichkeit. *Stapfia* (Linz) 45, 319–344.
- KOCH W. D. J., 1843–1845: Synopsis florae germanicae et helveticae exhibens stirpes phanerogamas rite cognitae, quae in Germania, Helvetia, Borussia et Istria sponte crescunt atque in hominum usum copiosus coluntur, secundum systema Candolleianum digestas, praemissa generum dispositione, secundum classes et ordines systematis Linnaeani conscripta ... F. Wilmans, Francofurti ad Moenum. I–III. (Pars prima: 1843: LX, 1–452. Pars secunda: 1844: 451–964. Pars tertia: 1845: 963–1164.)
- KOCH W. D. J., 1851: Taschenbuch der deutschen und schweizer Flora, enthaltend die genauer bekannten Pflanzen, welche in Deutschland, der Schweiz, in Preussen und Istrien wild wachsen und zum Gebrauche der Menschen in grösserer Menge gebauet werden, ... 3. Aufl. LXXXIV, 604pp. Verlag Gebhardt u. Reiland, Leipzig.
- KÓPECZI B. (Hg.), 1990: Kurze Geschichte Siebenbürgens. 781 pp, 125 Abb. auf Fototafeln, 3 Karten. Akadémiai Kiadó, Budapest.
- KRONFELD M., 1908: Anton KERNER von Marilaun. XX, 392 pp. Leben und Arbeit eines deutschen Naturforschers. Ch. H. Tauchnitz, Leipzig.
- MAIWALD V., 1904: Geschichte der Botanik in Böhmen. 297 pp. C. Fromme, Wien und Leipzig. [FREYN p. 70, 236, 237, 240, 250, 252, 253, 256]
- MITITELU D., 1994: Despre opera botanică națională „Flora României“ și autorii ei. *Studii și Comunicări Muz. Ști. Nat. Bacău*, 1980–1993, 13, 167–192.
- MITITELU D. & ANIȚEI Liliana, 1997: Botaniști din România. *Bul. Grăd. Bot. Iași* 6/2, 567–578.
- MITITELU D. & ANIȚEI Liliana, 1999: Botaniști străini care au lucrat asupra Florei României. *Bul. Grădinii Bot. Iași* 8, 141–148.
- MOLNÁR V. A., 2007: KITAIBEL Pál élete és öröksége. nka. 216 pp.
- MYSS W. (Hg.), 1993: Lexikon der Siebenbürger Sachsen. 619 pp. Giesriegl Ges. m. b. H., Thaur bei Innsbruck.

- NEILREICH A., 1855: Geschichte der Botanik in Nieder-Österreich. Verh. k. k. Zool.-Bot. Ges. Wien 5, 23–76.
- NEILREICH A., 1867: Diagnosen der in Ungarn und Slavonien bisher beobachteten Gefäßpflanzen welche in KOCHS Synopsis nicht enthalten sind. VI, 153 pp. W. Braumüller, Wien.
- NEUSTÄDTER M., 1795: *Consignatio specifica omnium plantarum quae in Magno hocce Principatu (Transsilvaniae) sponte sua crescunt*. 7 pp. Claudiopoli.
- NIEDERMAIER K., 1979: Zur Geschichte der naturwissenschaftlichen Forschungen in Siebenbürgen I u. II. Naturwiss. Forschungen über Siebenbürgen.I, 1–65. Köln, Wien.
- NIEDERMAIER K., 2003: Zur Geschichte der naturwissenschaftlichen Forschungen in Siebenbürgen III. Naturwissenschaftliche Forschungen zwischen 1849 und der Gründung der Franz-Josephs-Universität in Klausenburg 1872. Naturwiss. Forschungen über Siebenbürgen.VII, 47–83.
- POP E. (Red.) 1975: *Istoria științelor în România*. 285 pp. Biologia. Acad. Rep. Soc. România, București.
- RIEDL-DORN Christa, 1989: Die grüne Welt der Habsburger. 93 pp. Veröff. Naturhist. Museum Wien N. F. 23.
- RÖMER J., 1898: Aus der Pflanzenwelt der Burzenländer Berge in Siebenbürgen. VII, 119 pp, 30 chromolithogr. Tafeln nach Aquarellen von Gottlieb LEHMANN, Lith. Kunstanstalt von F. Sperl, Wien. 92 pp., 24 tt. Verlag Carl Graeser, Wien. Druck F. Winiker & Schickardt, Brünn. Herausgegeben von der Sektion „Kronstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines.
- RÖMER J., 1921: Versuch einer Geschichte der botanischen Erforschung Siebenbürgens. Schule u. Leben. Deutsche Lehrerzeitung für Großrumänien 3 (Schuljahr 1921/22) Heft 3 (Okt.), 41–47, Heft 4, 49–56.
- RÖSLER Dietlinde & RÖSLER R., 1991: Michael HERZOG (1826–1891), ein nösnerländischer Naturforscher und Verfasser der ersten Flora von Bistritz. Naturwiss. Forschungen über Siebenbürgen IV, 245–268.
- SĂVULESCU T. (Hg.), 1952–1976: *Flora Republicii Populare Române*. I–XIII. – București. I. Band 1952 „Flora Republicii Populare Române“ Rumänische Akademie der Wissenschaften (ab Band III, 1955, „... Romine“, ab Band XI, 1966, Flora Republicii Socialiste România).
- SCHIFFNER V., 1904: Josef FREYN. Ber. Deutsch. Bot. Ges. 22, (15)–(21).
- SCHNEIDER-BINDER Erika, 1980: Johann Christian Gottlob BAUMGARTEN (1765–1843). In: BARTH H.(Hg.), Von HONTERUS zu OBERTH. Bedeutende siebenbürgisch-deutsche Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner. 96–143, tt. (10–11). Kriterion Verlag, Bukarest.
- SCHNEIDER Erika, 2003: Die Flora Siebenbürgens im Spiegel der botanischen Sammlungen des „Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt“. Naturwiss. Forschungen über Siebenbürgen VII, 165–176.
- SCHOLZ H., 1971: Friedrich HERMANN 1873–1967. Verh. Bot. Vereins Provinz Brandenburg 108: 80–85.
- SCHULTES J. A., 1814: Österreichs Flora. Ein Handbuch auf botanischen Excursionen, enthaltend eine kurze Beschreibung der in den Erbstaaten des österreichischen Kaiserthumes wildwachsenden Pflanzen. 2 Theile. 2. Aufl. XIV pp. 1. Th. 700 pp., 2. Th. 577 pp. + 38 pp. Register. C. Schaumburg & Co., Wien.
- SCHULTES J. A., 1817: Anleitung zum gründlichen Studium der Botanik. XVI, 411 pp. Schaumburg & Co. Wien.
- SCHUR F., 1853: *Sertum Florae Transsilvaniae sive Enumeratio systematica omnium plantarum, quae in Transsilvania sponte crescunt et in usum hominum copiosius coluntur*. Verh. Mitth. siebenb. Vereins Naturwiss. Hermannstadt 4: 65–72, 73–80, 81–88, 89–92, 93–100, 101–108. Separatabdruck 1–94.

- SCHUR F., 1853: Über Joseph von Lerchenfeld und dessen botanischen Nachlass. Verh. Mitth. siebenb. Vereins Naturwiss. Hermannstadt 4, 88–96.
- SCHUR F., 1866: Enumeratio Plantarum Transsilvaniae exhibens: Stirpes Phanerogamas sponte crescentes atque frequentius cultas, Cryptogamas Vasculares, Characeas, etiam Muscos Hepaticasque. XVII, 984 pp. G. Braumüller, Vindobonae.
- SIMONKAI L., 1886 [1887]: Erdély Edényes flórajának helyesbitett foglalatla. XLIX, 678 pp. Kiadja a kir. Magyar termész. társulat, Budapest.
- Slovenský Biografický Slovník (od roku 833 do roku 1990) II. Zvazok E–J, 1987. Martin. [p. 123 FREYN, Jozef František]
- SPETA Elise & RÁKOSY L., 2010: Wildpflanzen Siebenbürgens. 622 pp. Verlag Plöchl, Freistadt.
- SPETA F., 1988: Die botanische Erforschung des Mühlviertels. Das Mühlviertel. Natur. Kultur. Leben. Katalog zur OÖ. Landesausstellung vom 21. 5.–30. 10. 1988 im Schloß Weinberg bei Kerfermarkt, Beiträge: 147–168. [p. 154 J. M. STOWASSER]
- SPETA F., 1994: Leben und Werk von Ferdinand SCHUR. Stapfia (Linz) 32, 334 pp.
- SPETA F., 1999: Ein Beitrag zur Biographie von Jakob Adalbert Joseph WINTERL (1739–1809). Phytion (Horn, Austria) 39/2, 185–215.
- SPETA F., 2007: Biographisches und Botanisches zu zwei oberösterreichischen *Pedicularis*-Forschern: Hans STEININGER (1856–1891) und Josef STADLMANN (1881–1994). Phytion (Horn, Austria) 46, 295–334.
- SPETA F., 2009: Zum kurzen Leben und Wirken des Südtiroler Botanikers Peter KAMMERER (1844–1886). Phytion (Horn, Austria) 49, 25–42. [Foto von Hans STEININGER p. 38].
- SPETA F., 2010: Botanische Erforschung Siebenbürgens. In: SPETA Elise & RÁKOSY L., Wildpflanzen Siebenbürgens, 36–38. Verlag Plöchl, Freistadt.
- STAFLEU F. A. & COWAN R. S., 1976: Taxonomic literature. 2. ed. Vol. I: A–G. Regn. veget. 94, 1136 pp. [p. 900 M. J. FUSSE, p. 877 J. F. FREYN]
- STAFLEU F. A. & COWAN R. S., 1985: Taxonomic literature. Vol. V, Sal–Ste. Regn. veget. 112, 1066 pp. [p. 365: J. A. SCHULTES, p. 368: J. H. SCHULTES I & II, p. 408: SCHUR]
- STAFLEU F. A. & MENNEGA E. A., 1992: Taxonomic literature. Supplement I: A–Ba. Regn. Veget. 125: 342 [J. BARTH]
- [STARK], 1903: Baurat Josef FREYN †. Technische Blätter. Deutscher Polytechnischer Verein in Böhmen 1903, 75–76.
- STEARNS W. T., 2004: Botanical Latin. 4. ed. 546 pp. David & Charles Publishers, Newton Abbot Devon.
- STOWASSER J. M., PETSCHENIG M. & SKUTSCH F., 1994: STOWASSER, Lateinisch-Deutsches Schulwörterbuch. N.–A. v. „Der kleine Stowasser“. 574 pp. Oldenbourg Schulbuchverlag.
- TUTIN T. G. & al. (Eds.), 1964–1980, 1993: Flora Europaea 1–5. 1. Aufl. (2. Aufl., 1993: nur Band 1). Cambridge (U. K.). Cambridge University Press.
- UNGAR K., 1913: Die Alpenflora der Südkarpathen. XXIV, 92 pp., Farbtafeln. Verlag Jos. Drotleff, Hermannstadt. Herausgegeben vom Siebenbürgischen Karpathenverein. Nachdruck mit Ergänzungen in den Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens 25 (2002). XXI, 108 pp., XXIV Farbtafeln 108 pp. Böhlau, Köln, Weimar, Wien.
- UNGAR K., 1925: Die Flora Siebenbürgens. Ein Exkursions- und Bestimmungsbuch für Pflanzenfreunde und zum Gebrauche in Schulen. XV, (1), 535 pp. Verlag Jos. Drotleff, Druck W. Krafft, Hermannstadt.
- VÁCZY C., 1976: Capitolul 15. Colaboratorii la Flora R. S. R. si prelucrările lor. In: SĂVULESCU (red.): Flora Republicii Socialiste România Vol. XIII, 176–179.

- VÁČZY C., 1980: Dicționar Botanic Poliglot [Vielsprachiges Botanik-Wörterbuch]Lexicon botanicum polyglottum. Latino-dacoromanico-anglico-germanico-gallico-hungarico-rossicum. 1017 pp. Editura Științifică și Enciclopedică, București.
- VIERHAPPER F., 1929: Das Pflanzenleben der Donauländer von A. KERNER mit Ergänzungen und 24 Bildtafeln. 2. (anastatische) Auflage. XVI, 1–348, 349–452, 24 tt. Univ.-Verlag Wagner, Innsbruck.
- WALDSTEIN F. A. & KITAIBEL P., 1802–1812: Descriptiones et icones plantarum rariorum Hungariae. Vol. I–III. M. A. Schmidt, Viennae.
- WETTSTEIN R. (Ed.), 1913: Schedae ad Floram exsiccataam Austro-Hungaricam opus ab A. KERNER creatum cura Musei botanici Universitatis Vindobonensis editum. X., 132 pp. Vindobonae.

Anschrift:

Univ.-Doz. Dr. Franz SPETA, Dornacherstr. 1/61, 4040 Linz, Austria.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse Wien](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [147](#)

Autor(en)/Author(s): Speta Franz

Artikel/Article: [Betrachtungen zu den Floren Siebenbürgens aus Anlass der Neuerscheinung des Bildbandes "Wildpflanzen Siebenbürgens" von E.Speta & L.Rákosy im Jänner 2010. 91-124](#)